

32, 15

Einladungs-Programm

zur

Öster - Prüfung

der

Schüler aller Klassen

des

Königl. Gymnasiums zu Briesg

und zu der darauf folgenden

Declamations- und Redeübung

Montag den 2. und Dienstag den 3. April 1855

Anfang Vormittags um 8 Uhr, Nachmittags um 2 Uhr.



Ausgegeben

von

Dr. Karl Matthison,

Director und Professor des Königl. Gymnasiums, Ritter des R. A. D. IV.

Inhalt:

1. Ueber die Electricität in den organischen Körpern; Ein Stiftungs-Vortrag des Professor Hinz.
2. Bericht über das Königl. Gymnasium von Ostern 1854 bis Ostern 1855, vom Director.

Gedruckt in der Falch'schen Officin in Briesg.

96r
41 (1855)

Einkaufsprogramm

1. Klasse

Schüler aller Klassen



1. Klasse
Schüler aller Klassen
Einkaufsprogramm

Ueber die Electricität in den organischen Körpern.

Es giebt wohl wenige Wissenschaften, welche in so kurzer Zeit so außerordentliche Fortschritte gemacht und so überraschende Resultate geliefert haben, als dies bei der Physik und Chemie der Fall ist. Wer würde noch zu Anfange dieses Jahrhunderts in der Potasche, der Soda, dem Kalk, der Thonerde ein Metall geahnet haben, und doch ist es gelungen die Gegenwart derselben nicht nur nachzuweisen, sondern mehrere derselben wirklich darzustellen. Welche großen Umwälzungen verdanken wir der Dampfkraft, und noch vor wenigen Jahren würde man es für unmöglich gehalten haben, Mittheilungen auf Hunderte von Meilen in wenigen Minuten zu machen.

Alles dies und noch vieles andere sind Dinge, welche uns jetzt täglich vor Augen liegen und so allgemein bekannt sind, daß sie sogar unsere Bewunderung nicht mehr zu erregen vermögen. So groß aber auch die Fortschritte sind, die wir im Allgemeinen in fast allen Theilen der Physik wahrnehmen, so ist es doch besonders die Electricitätslehre, welche durch die gemachten Entdeckungen eine ganz neue Gestalt erhalten hat, und wodurch ein helles Licht über viele andere Erscheinungen verbreitet worden ist. Die Kenntniß, welche man von diesem Fluidum früher besaß, war eine sehr geringe. Erst als Galvani und Volta die Contact-Electricität, Derstedt die Einwirkung der Electricität auf die Magnetenadel, Seebeck die thermo-electrischen Ströme und Faraday die Electricität durch Induktion auffanden, tritt dieser Theil der Naturlehre aus seinem Dunkel hervor und gehört jetzt mit Recht zu den wichtigsten der ganzen Physik.

Unter den vielen Entdeckungen, welche wir der genaueren Kenntniß der Electricität verdanken, sind besonders die, welche mit ihrer Hülfe in der Physiologie gemacht worden sind, von der höchsten Wichtigkeit. Was man wohl früher vermuthete, daß der Lebensprozeß der organischen Wesen Electricität zu entwickeln vermöge und diese wahrscheinlich eine wichtige Rolle in diesem Prozeß einnehme, ist durch Galvani's, Humboldt's, Bequerell's, Matteucci's und besonders durch du Bois Reimond's äußerst genaue Versuche bis zur Evidenz erwiesen worden. Es ist jetzt außer allen Zweifel, daß bei jedem Lebensprozeß Electricität in Thätigkeit ist, daß wir dieselbe aber nur in geringer Menge als freie Electricität nach Außen wirksam durch unsere Sinne wahrnehmen, weil im gesunden Organismus beide Electricitäten sich gegenseitig binden, wodurch ein Hervortreten der einen oder der andern verhindert wird. Anders ist es im krankhaften Zustand, wo das für die Gesundheit nothwendige Gleichgewicht aller Theile gestört ist, oder bei Organismen, denen die Natur eigene Werkzeuge gegeben hat, mittelst welchen sie die Electricität so zu verdichten oder ihr eine so hohe Spannung zu geben vermögen, daß sie sichtbar und kräftig nach Außen zu wirken vermag.

Die nachfolgenden Mittheilungen sollen im gedrängten Zusammenhange die Resultate der von den größten Physikern über diesen Gegenstand angestellten Versuche und gemachten Erfahrungen bis auf die neueste Zeit darlegen.

Eine der wichtigsten und erfolgreichsten Entdeckungen, welche die Naturlehre in neuerer Zeit aufzuweisen hat, ist die des italienischen Naturforschers Galvani. Alle die großen Fortschritte, welche besonders in der Electricitätslehre und in der Chemie gemacht worden sind, gründen sich mehr oder weniger auf Galvani's einfachen Versuch. Er hängt einen präparirten Froschschenkel mittelst eines kupfernen Hakens an das eiserne Balkongeländer seines Hauses und wird Zuckungen gewahr: das ist mit wenig Worten die ganze eben so wichtige als erfolgreiche Entdeckung.

„Das Aufsehen, sagt du Bois, welches dieser Versuch nach seiner Bekanntmachung unter den Physikern und Physiologen machte, der Sturm, den er erregte, kann nur mit dem verglichen werden, welcher damals, 1791, am politischen Horizont heraufzog. Man kann sagen, wo es Frösche gab und wo sich 2 Stücke ungleichartigen Metalls erschwingen ließen, wollte Jedermann sich von der wunderbaren Wiederbelebung verstümmelter Gliedmaßen überzeugen. Die Physiologen glaubten das Agens der Lebenskraft gefunden zu haben, und die Aerzte hofften alle Nervenkrankheiten mit Leichtigkeit heilen zu können. Scheintodt wenigstens konnte Niemand mehr begraben werden, der zuvor galvanisirt worden war.“

Galvani ging bei der Erklärung seiner Entdeckung von der Vorstellung aus, daß auch der thierische Körper, wie die übrigen, eine Quelle der Electricität sei, welche durch die Metalle als gute Leiter in Bewegung gesetzt werde, und so auf die Nerven und durch diese auf die Muskeln einwirke und letztere zu Contraktionen veranlasse.

Volta, einer der größten Physiker, der sich besonders in der Electricitätslehre unsterbliche Verdienste erworben hat, war Anfangs ganz der Ansicht Galvani's. Als er aber später fand, daß nur unter sehr günstigen Umständen Zuckungen mit einem Metall hervorgebracht wurden, während bei 2 verschiedenen Metallen diese Erscheinungen immer und kräftig auftreten, da er auch Geschmacksempfindungen mit zwei verschiedenen Metallen bewirkte, wo, wie er meinte, von einer electricischen Entladung im Nerv und Muskel nicht die Rede sein könne, änderte er seine Ansicht. Er erklärte, daß in den meisten Fällen die galvanischen Erscheinungen nicht die Folge der im Thiere enthaltenen Electricität seien, sondern von einem durch das Anlegen verschiedener Metalle erregten electricischen Strome erzeugt würden. Ja er bewies, daß selbst zwei Metalle derselben Art diese Erscheinungen hervorzubringen im Stande seien, wenn irgend eine Verschiedenheit in den beiden Stücken Metall vorhanden sei.

So ist es erwiesen, daß wenn man zwei Stück Zink, wovon das eine rauh und das andere glatt ist, beide in gesäuertes Wasser taucht, sogleich ein starker electricischer Strom entsteht. Dasselbe findet sogar Statt bei zwei Stücken desselben Metalls und von ganz gleicher Beschaffenheit, sobald sie zu verschiedenen Zeiten in die gesäuerte Flüssigkeit getaucht werden. So physikalisch richtig nun auch Volta's Ansicht ist, so ging er doch darin zu weit, daß er das Dasein der Electricität im thierischen Körper zuletzt ganz ableugnete, indem er überall, wo Zuckungen beobachtet wurden, die Gegenwart heterogener Körper als Quelle der Electricität voraussetzte. Ueberhaupt weichen die Meinungen über die Entstehung der galvanischen Electricität von einander ab, indem einige der Ansicht sind, daß alle galvanischen Erscheinungen durch den Contact verschiedenartiger Körper entstehen, andere dagegen dieselben den chemischen Kräften zuschreiben, welche dabei in Thätigkeit sind, so daß also diese Kräfte gleichbedeutend mit den electricischen sind. Beide Ansichten lassen sich wohl aber dadurch vereinigen, daß man annimmt, es werde

sowohl durch den Contact als auch durch die chemische Einwirkung Electricität in Bewegung gesetzt. Macht man den Volta'schen Fundamental-Versuch, bei welchem durch die Berührung von Kupfer und Zink sogleich Electricität entsteht, so ist von einer chemischen Einwirkung gewiß nicht die Rede und die sich zeigende Electricität kann allein durch die beiden sich berührenden Metalle entstanden sein. Bringt man dagegen nach Bequerell zwei Flüssigkeiten, wie z. B. Salpetersäure und Kali in zwei durch eine Blase getrennte Gefäße, so erhält man ebenfalls einen starken electricischen Strom. Hier ist natürlich der Contact ausgeschlossen und nur allein durch die chemische Einwirkung beider Flüssigkeiten aufeinander, welche sich zu einem neuen Körper verbinden, der elektrische Strom entstanden. Ebenso bringt Verschiedenheit in der Temperatur, Veränderungen in der Aggregatsform, oder in der Dichtigkeit, und überhaupt jede Veränderung, welche auf die Lage der Atome der Körper einwirkt, jederzeit freie Electricität hervor. Hieraus ergibt sich doch wohl, daß es fast keine Einwirkung auf einen Körper giebt, keine Veränderung mit ihm vorgenommen werden kann, welche nicht mit einer Erregung von Electricität verbunden ist. Sollten nun die organischen Körper eine Ausnahme machen? Gewiß wird auch in ihnen, bei der großen Umwandlung, welche die Säfte und ihre Bestandtheile fortwährend erleiden, ununterbrochen Electricität auftreten, wenn gleich dieselbe in den mehrsten Fällen eben durch den organischen Prozeß immer wieder gebunden wird, und daher selten oder nur mittelst sehr empfindlicher Werkzeuge sichtbar für unsere Sinne auftritt.

Galvani ging, wie schon erwähnt, bei der Erklärung seiner Entdeckung von der Vorstellung aus, daß auch der thierische Körper, wie die übrigen, eine Quelle der Electricität sei, welche durch die Metalle als gute Leiter in Bewegung gesetzt werde und so auf die Nerven und durch diese auf die Muskeln einwirke. Da aber dieser Versuch stets den von Volta gemachten Einwurf zuließ, daß die Metalle und nicht Muskel und Nerv die Erreger der Electricität seien, so sah sich Galvani genöthigt zu versuchen, ob nicht ohne Metall auch Zuckungen hervorgebracht werden können. Diese Versuche hat nun Galvani angestellt und sie sind ihm vollständig gelungen.

Um das hierzu erforderliche Froschpräparat anzufertigen, verfährt man folgendermaßen. Man tödtet einen Frosch, schneidet den Oberleib hinter den Vordersehenkeln quer durch und entfernt den untern Theil des Rückgraths so weit, daß die Füße nur noch mittelst der Schenkelnerven mit dem übrig gebliebenen kleinen Stück Rückgrath zusammenhängen. Am geeignetsten sind die Frösche zu diesen Versuchen im Frühjahr, wo die Reizbarkeit dieser Thiere größer und die natürliche Electricität in ihnen stärker angehäuft ist. Faßt man nun den Frosch an einem Schenkel, hält ihn in die Höhe und bringt den andern Fuß mit dem Nerven in Berührung, so treten sogleich lebhaftere Zuckungen ein. Dieser Versuch ist von mehreren Physikern vielfach wiederholt und abgeändert worden. Der erste, welcher die Meinung Galvani's vom Dasein einer thierischen Electricität bestätigte, war Humboldt, der dieselbe in dem Werke: Versuche über die gereizte Muskel- und Nervenfasern, 1799, bekannt machte. Er zeigte, daß Zuckungen erhalten werden, wenn die Lende eines Thieres gegen den Hintersehenkelnerve gebogen wird. Ebenso erhält man Zuckungen dadurch, daß der Vordersehenkel-Nerve und sein Schenkel-Muskel mittelst eines abgeschnittenen Stückes Nerve oder eines frischen Stückes Muskelfleisch zugleich berührt wird. Bunsen baute sogar eine wirksame galvanische Säule von abwechselnden Lagen von Muskelfleisch und Nerven auf. Da die mehrsten Versuche über die thierische Electricität eines weit empfindlicheren Instrumentes bedürfen, als der von Volta erfundene Condensator ist, so sind die wichtigsten Entdeckungen über dieselbe erst in der neueren Zeit und zwar mittelst dem auf die Derstedt'sche Entdeckung sich gründenden Multiplicator gemacht worden. Nobili war der Erste, welcher den Multiplicator anwandte, um die electricischen

Ströme in den Nerven aufzusuchen. Er fand hierbei, daß bei einem Froschpräparat, dessen Wirbelsäule und Füße in zwei Gefäßen mit Salzwasser sich befanden, welche mit nasser Baumwolle verbunden waren, ein Strom von den Füßen nach dem Kopfe sich zeigte. Diesen Strom nennt man auch den Froschstrom.

Es ist einleuchtend, daß bei so geringen electricischen Strömen, wie sie in den einzelnen Organen der Thiere vorhanden sind, die dabei angewandten Multiplicatoren einen sehr hohen Grad von Empfindlichkeit besitzen müssen. Die umfangreichsten und genauesten Versuche über diesen Gegenstand hat der Franzose du Bois Raimond angestellt, und diese in seinem Werke: Untersuchungen über thierische Electricität, niedergelegt. Du Bois Multiplicator besteht aus 3000 Fuß übersponnenem Kupferdraht und enthält 4650 Windungen. Später hat er zu gewissen Versuchen ein noch weit empfindlicheres Instrument construirt, welches 24160 Windungen enthält, und womit der Hinterschenkelnerve eines Frosches die Nadel mit Heftigkeit bis an die Hemmung wirkt, welche um 90 Grad vom Pol entfernt ist und eine gleichbleibende Ablenkung von 40 bis 50 Grad hervorbringt. Der Muskelstrom hält die Nadel sogar beständig an der Hemmung. Außer dem Multiplicator hat man auch das Froschpräparat als physiologischen Stromprüfer angewandt. Nobili hielt es als das allerempfindlichste Werkzeug; allein seit der Multiplicator so ungemein vervollkommenet worden ist, leistet derselbe weit bessere Dienste als das Froschpräparat, besonders auch deshalb, weil man durch den Multiplicator nicht allein die Richtung des Stroms und die Art der Electricität, sondern auch die Stärke derselben angeben kann, welches alles nicht mit dem Froschpräparat möglich ist. Dazu kommt, daß die Angaben des letztern sich nicht gleich bleiben, indem die Reizbarkeit der verschiedenen Frösche ungleich ist und mit der Jahreszeit sich verändert. Das Froschpräparat antwortet durch Zuckungen nur am Anfange und am Ende des Stroms, so daß es ungewiß bleibt, ob man mit einem continuirlichen Strom oder mit einer augenblicklichen Entladung zu thun hat. Der Vorzug, den das Froschpräparat aber besitzt, besteht hauptsächlich darin, daß es der einzige Stromprüfer ist, wobei kein Metall angewendet wird, und wo man daher die Ueberzeugung gewinnt, daß die stattfindende Erscheinung eine reine Folge der im thierischen Körper auftretenden Electricität ist.

Um das Froschpräparat recht empfindlich zu machen, kommt es darauf an, ein recht langes Ende eines Nerven freiliegend zu erhalten. Man schneidet zu diesem Behufe von einem Frosch einen Schenkel ab, und läßt den Hinterschenkelnerven von der Kniekehle bis zu den Lendenwirbeln daran. Wichtig ist es bei diesen Versuchen, daß das Präparat gut isolirt sei, damit man sicher ist, daß nur der Strom, dessen Wirkung beobachtet werden soll, durch den Nerven geht.

Es dürfte wohl angemessen sein anzugeben, welches Verfahren du Bois bei seinen Untersuchungen angewandt hat, um vor jeder Täuschung vollständig gesichert zu sein, und die Gewißheit sich verschafft zu haben, daß der erregte Strom auch wirklich im thierischen Körper entstanden und nicht von einer andern elektromotorischen Kraft hervorgerufen worden ist. Die Enden des Multiplicator-Drahtes werden gewöhnlich mit Platinplatten versehen. Hier ist es nun vor allem nöthig, daß dieselben aufs Sorgfältigste gereinigt werden, damit sie ganz gleichartig sind, weil irgend eine Verschiedenheit in der einen Platte sogleich einen electricischen Strom hervorzurufen im Stande ist. Eine zweite wichtige Bedingung ist das gleichzeitige Eintauchen der Platten. Um dies zu bewirken, wird jede in ein besonderes Gefäß getaucht, worin eine concentrirte Lösung von Kochsalz enthalten ist, und beide Gefäße werden dann durch den zu untersuchenden Körper verbunden, während die Platinplatten mit dem Multiplicator in Verbindung gebracht sind. Da aber das unmittelbare Eintauchen der thierischen Theile in die Salzlösung das Resultat leicht unsicher machen kann, weil dieselben von der Lösung angegriffen werden, so wendet

du Bois Bäusche von mehreren Lagen Fließpapier an, welche über den Rand der Gefäße gelegt, angefeuchtet und mit der Salzlösung in Verbindung gebracht werden. Auf diese Bäusche wird nun der Gegenstand gelegt, welchen man auf sein electromotorisches Verhalten prüfen will.

Bei einem empfindlichen Froschpräparat, welches mit einer galvanischen Kette verbunden ist, bemerkt man, wie schon erwähnt, gewöhnlich zwei Zuckungen, eine beim Öffnen und die andre beim Schließen der Kette. Diese Zuckungen vermindern sich mit der Abnahme der Erregbarkeit und verschwinden zuletzt ganz. Wenn man ein galvanisches Froschpräparat so aufhängt, daß die Beine in zwei mit Salzwasser gefüllten Gefäßen sich befinden, worein zugleich die Schließungsbräthe der galvanischen Kette tauchen, so kann man durch Herausnehmen und Hineinstecken des einen Drahtes die Kette öffnen und schließen. In beiden Fällen entstehen Zuckungen. Die Schließungs-Zuckung zeigt aber einen absteigenden, d. h. einen solchen Strom an, welcher vom Ursprunge des Nerven nach seiner Ausbreitung; die Öffnungszuckung dagegen einen aufsteigenden Strom, der also von der Ausbreitung des Nerven nach seinem Ursprunge geht. Der eigentliche Entdecker dieser Ströme ist Pfaff, der schon 1793 und 95 eine ausführliche und genaue Darstellung derselben gab. Weitere Untersuchungen über diesen Gegenstand haben Ritter, Nobili und Matteucci angestellt. Ein aus den vordern Extremitäten gemachtes Froschpräparat gab ebenfalls einen Strom und zwar von den Pfoten nach der Brust. Du Bois hat außer mit Fröschen mit einer großen Menge anderer Thiere, als Salamandern, Eidechsen, Tauben, Kaninchen u. s. w. Versuche angestellt, und überall gleiche Resultate erhalten. Um zu zeigen, daß auch der unverletzte ganze Frosch electricische Ströme zu erregen im Stande ist, verfährt du Bois folgendermaßen. Er stellt drei Gläser so, daß sie ein gleichschenkeliges Dreieck bilden. Bezeichnet man die beiden Gläser, welche die kürzere Seite des Dreiecks bilden, mit a und b, so werden diese mit Bäuschen versehen, auf denen der Nerv eines stromprüfenden Froschschenkels liegt. In das dritte Gefäß c kommt der Kopf des einen Frosches und die Füße eines zweiten, während die Füße des erstern und der Kopf des andern Frosches in die beiden ersten Gefäße a und b taucht. In dem Augenblick, in welchem durch den einen Frosch die Kette geschlossen wird, zuckt der stromprüfende Schenkel.

Wenn nach der Ansicht Galvani's die im Froschpräparat hervorgebrachten Zuckungen Wirkungen der im Nerv und Muskel wirksamen Electricität sind, welche Meinung auch durch Humboldt's Versuche eine Bestätigung zu finden schien, so wollte es doch nicht gelingen die Electricität in beiden durch direkte Versuche nachzuweisen. Dies ist erst den genialen und genauen Forschungen du Bois gelungen. Wenn man den großen Wadenmuskel losschneidet und ihn auf die Bäusche des Apparates legt, so zeigt die Nadel des Multiplicators sogleich einen Strom an, der von der Achillessehne nach dem Kopfe geht, also in derselben Richtung wie in allen bisher untersuchten Theilen des Frosches. Weitere Untersuchungen du Bois haben dargethan, daß auch in jeder einzelnen Muskelfaser ein electricischer Strom befindlich ist, und daß das Innere eines Muskelnervs sich negativ und das Außere sich positiv electricisch verhält. Diese Gesetze des Muskelstroms finden sich bei allen Thieren, indem du Bois sie bei Muskeln von Menschen, Kaninchen, Tauben, Sperlingen, Schildkröten, Schlangen, Fischen, Krebsen und anderen Thieren nachgewiesen hat.

Von nicht geringerer Wichtigkeit sind auch die Untersuchungen du Bois über die durch die Contraction erregte Electricität eines Muskels. Um solche Zuckungen zu veranlassen, ist es nothwendig, daß der Nerv nicht anhaltend von einem Strom durchflossen wird, sondern abwechselnd. Wenn der Strom anhaltend durch den Nerven fließt, so entstehen nur im Moment des Anfangs und seines Endes Reizungen. Also nur Schwankungen in der Stärke des Stroms bringt Reizung hervor. Man muß folg-

lich Ströme anwenden, welche fortwährend unterbrochen werden. So lange solche Ströme durch den Muskel fließen, bleibt er in anhaltender krampfartiger Spannung. Solche Reizungen können außer durch Electricität auch durch Anähen, durch Verbrennen und durch Vergiften — namentlich durch Strychnin — hervorgebracht werden. Die ersten Versuche über diesen Gegenstand hat Mateucci 1842 angestellt. Der Versuch ist folgender. Man legt auf den Schenkel eines gewöhnlichen Froschpräparats den Nerven eines stromprüfenden Schenkels und bringt sodann das Präparat auf irgend eine Weise in Zuckungen, so zuckt auch der stromprüfende Schenkel. Bequerell schloß aus diesem Versuche, daß, indem das Froschpräparat in Contraktionen versetzt werde, eine electriche Entladung in den Muskeln vor sich gehe, und daß ein Theil derselben seinen Weg durch den aufgelegten Nerven nehme, wodurch der dazu gehörige Muskel dann ebenfalls zucke. Die von du Bois über diesen Gegenstand angestellten Versuche haben im Allgemeinen Bequerells Ansicht bestätigt. Ebenso fand du Bois, daß jede Ausdehnung oder Compression eines Muskels eine Schwächung des Muskelstroms zur Folge habe.

Nach dem Tode eines Thieres ist der Muskelstrom in einer fortwährenden Abnahme begriffen. Nach Mateucci zeigen Froschpräparate 5 bis 6 Stunden nach dem Tode, im Wasser aufbewahrt, sogar nach 24 Stunden einen, wenn auch schwachen, electriche Strom. Bei höher organisirten Thieren nimmt der Muskelstrom nach dem Tode weit schneller ab, als bei niederen Thieren. Dagegen ist der Muskelstrom bei den letzteren von geringerer Kraft, als bei den ersteren.

Ein gleiches electriche Verhalten wie die einzelnen Muskeln zeigen auch die andern Gewebe des Körpers, wie z. B. der Herzmuskel, der Magenmuskel, die Wände der Därme, so wie Lunge, Leber und Nieren. Bei allen ist das electromotorische Vermögen um so stärker, je größer ihre mechanische Leistungsfähigkeit ist. Diese electromotorische Wirksamkeit der Herzmuskelsubstanz hat zuerst Mateucci nachgewiesen, welcher eine Säule von quer durchschnittenen Taubenherzen aufbaute. Weniger stark ist der Strom vom Magen der Vögel, und noch weit schwächere Ströme geben Stücke von Lunge, Leber und Niere.

Wenn man die äußere Haut und die Zunge mittelst Drähten, welche mit Platinplatten versehen sind, mit einem Multiplicator in Verbindung setzt, so zeigt die Nadel einen electriche Strom an, der von den Füßen zum Kopfe geht. Doktor Donné in Paris hat hierauf die Behauptung gegründet, daß nicht bloß zwischen Muskel und Nerven, sondern auch zwischen thierischen Häuten und heterogenen Organen eine ununterbrochene electriche Erregung stattfindet, und daß die äußere Haut Säure erregend, die innere alkalisch sei. Allein es ist sehr wahrscheinlich, daß der durch die Nadel angezeigte electriche Strom durch die Platinplatten, welche mit verschiedenartigen Flüssigkeiten in Berührung kommen, entsteht und nicht von den berührten Organen herrührt.

Die Vorstellung, daß das belebende Prinzip der Nerven als identisch mit der Electricität anzusehen sei, ist schon ziemlich alt; aber es wollte nicht gelingen, electriche Wirkungen in den Nerven zu erhalten. Auch hier bleibt du Bois die Ehre, den Nervenstrom entdeckt zu haben. Wird der Hinter-schenkelnerve eines Frosches so auf die Bäusche gelegt, daß er mit einem Querschnitt die eine Bäusche berührt und auf der andern mit einem Theile seiner Länge liegt, so erfolgt, sobald die Kette geschlossen wird, sogleich ein Ausschlag der Nadel, der bis 30 Grad betragen kann, und zwar in der Richtung vom Längenschnitt zum Querschnitt. Wie beim Muskel, findet man auch beim Nerven, daß das Innere negativ und das Außere positiv electriche ist. Ebenso ist jede Schnittfläche des Gehirns oder Rückenmarks negativ gegen seine Außenfläche.

Bekanntlich giebt es im thierischen Körper dreierlei verschiedene Nerven: Bewegungs-, Empfindungs- und Sinnesnerven. Durch die ersteren wird allein die Bewegung der Glieder bewirkt, während

jede Empfindung nur durch die Empfindungsnerven nach dem Gehirn geleitet wird, und die Sinnesnerven allein den Sinneindrücken dienen. Diese Nerven kommen theils aus dem Gehirn, theils aus dem Rückenmark. Die aus dem Rückenmark ausgehenden Nerven entspringen aus zwei Wurzeln, wovon die hintern die Nerven der Empfindung, die vordern die Nerven der Bewegung sind, und welche bald darauf in Bündeln vereinigt mit einander weiter laufen. Schneidet man nun alle hintern Wurzeln die bei einem Frosch nach dem rechten Fuße gehen durch, so wird hierdurch das betreffende Glied aller Empfindung beraubt, so daß es über dem Feuer gebraten werden kann, ohne daß das Thier irgend eine schmerzhaft empfindung zeigt, obgleich es der Bewegung noch fähig ist; während das Durchschneiden der vordern Wurzeln gänzliche Lähmung des Fußes bei fortwährendem Gefühl zur Folge hat. Du Bois hat nun untersucht, ob zwischen den vordern und hintern Nerven eine Verschiedenheit im elektromotorischen Verhalten stattfindet, hat aber keinen Unterschied wahrnehmen können. Diese Gleichmäßigkeit des Nervenstromes findet sich bei allen Thieren. Ein ferneres Resultat von du Bois Untersuchungen ist, daß auch die Nerven wie die Muskeln fortwährend als im Zustand der geschlossenen Kette zu betrachten sind, und daß der Nervenstrom von dem Muskelstrom, unter sonst gleichen Umständen, in der Stärke nicht verschieden ist. Uebrigens sind Nerven und Muskeln Elektromotore von höchst eigenthümlicher Art. Die elektrischen Gegenstände finden sich nämlich an ihnen nicht allein in größern Massen ihrer Substanzen, wie zwischen Zink, Kupfer und Flüssigkeit, sondern sie finden sich in jedem kleinsten Theilchen ihrer Masse wieder vor, welche sich mechanisch abtrennen lassen. Wie ein Magnet, mit einem Nord- und Südpol versehen, so vielfach er auch zertheilt werden kann, nur Theile giebt, an deren jedem wieder ein Nord- und ein Südpol vorkommt, so bietet auch jedes Stückchen Muskel oder Nerven wieder die elektrischen Gegenstände dar, welche zur Erregung eines elektrischen Stromes nothwendig sind.

Daß im thierischen Körper im verletzten lebenden Zustand eine ununterbrochene Quelle von Electricität vorhanden sein muß, daran ist wohl nicht mehr zu zweifeln. Jedoch tritt dieselbe nur selten als freie Electricität so stark auf, daß sie ohne Werkzeuge wahrgenommen werden kann. Am auffallendsten und kräftigsten zeigt sie sich bei den elektrischen Fischen, welche besondere reich mit Nerven und Blutgefäßen ausgestattete Organe haben, mittelst welchen sie durch ihren Willen die Electricität ihres Körpers bis zu Schlägen und Funken anhäufen können. Daß die Haare von Katzen, Pferden und einigen andern Thieren und selbst von Menschen so stark elektrisch werden, daß sie Funken geben, ist eine zwar oft erwähnte, aber doch noch nicht hinreichend begründete Behauptung. Ebenso hat man gefunden, daß die in der Luft gezogenen Spinnensäden von einer geriebenen Sieglackstange abgestoßen, dagegen von einer geriebenen Glasröhre angezogen werden. Allein auch hier bleibt nach Ries es zweifelhaft, ob die in den Spinnensäden erscheinende Electricität im Thiere schon vorhanden, oder erst durch Reibung beim Austreten aus dem Körper der Spinne entstanden ist. Wenn eine isolirte Person mit einem Fuchschwanz gegen einen Gegenstand schlägt, so wird bekanntlich eine Menge Electricität erregt. Die hierbei frei gewordene Electricität ist aber hier nicht im menschlichen Körper entstanden, sondern durch Reiben im Fuchschwanz hervorgerufen worden, wie man sich sogleich überzeugt, wenn man den Fuchschwanz isolirt, wo sich dann keine elektrischen Erscheinungen zeigen. De la Rive beobachtete, daß Stahlnadeln dadurch magnetisch wurden, daß sie in dem thierischen Muskel in dem Augenblick seiner Zusammenziehung eingestochen wurden. Hieraus ergibt sich, daß jede Muskel-Contraction mit einer elektrischen Aktion verbunden ist. Dieses haben auch die Versuche du Bois und Müller's noch auf andere Art erwiesen. Wenn man nach du Bois jedes der beiden Drahtenden eines Multiplikators mit einem Salzwasser enthaltenden Glasgefäße verbindet, und taucht in jedes Glas eine Hand oder einen Finger, so entsteht augenblicklich

ein Strom, so bald man einen Finger stark krümmt und den Muskel in dieser Spannung einige Augenblicke erhält. Die Ablenkung findet auch statt, wenn Widerstände eingeschaltet werden, die denen eines Telegraphen-Drahtes von mehreren Hundert Meilen Länge gleich sind. Man könnte also auch, meint du Bois, durch abwechselnde Krümmung des rechten und linken Fingers bis auf die größten Entfernungen telegraphiren. Ein ähnlicher Versuch von Müller ist folgender. An den beiden Enden des Multiplikator-Drahtes werden kupferne Handhaben befestigt. Sobald man dieselben in die Hand nimmt und die eine stark drückt, während die andere nur leise berührt wird, so weicht die Nadel sogleich ab. Drückt man sodann, nachdem die Nadel zurückgekehrt ist, die andere Handhabe, so erhält man nach der andern Seite einen noch größern Ausschlag; und so kann man bei gehöriger Wechselung der Contractionen bedeutende Oscillationen hervorbringen. Dr. Roberts basirt auf die Erfahrung, daß Wasser, welches aus Capillarröhren nur tropfenweis abfließt, in ununterbrochenem Strome ausströmt, wenn es elektrisirt wird, die Behauptung: daß die Erscheinungen des gesteigerten und gehemmten Blutumlaufes im menschlichen Körper elektrischen Ursprungs sind. Hiernach soll auch das Erröthen aus der durch eine Gemüths-Bewegung gesteigerten elektrischen Aktion im Gesicht und Nacken zu erklären sein, welche den Widerstand aufhebt, der durch die Capillar-Gefäße dem Eindringen des Blutes entgegengestellt wird.

Wie im thierischen Organismus scheinen auch in den Pflanzen, besonders während den Entwicklungs-Periode, elektrische Ströme in Thätigkeit zu sein, die nur wegen des Saftreichthums der Gefäße schwer wahrzunehmen sind. Pouillet will aus seinen hierüber angestellten Versuchen gefunden haben, daß die Gewächse in jedem Stadium ihrer Entwicklung elektrische Ströme von schwacher Spannung erzeugen, deren Entstehung wahrscheinlich in den eigenthümlichen chemischen Veränderungen, von denen der Vegetations-Prozeß begleitet ist, ihren Grund hat. Vocamio in Mailand construirte eine galvanische Batterie ohne Metalle, aus Scheiben von Runkelrüben und Ruchbaumholz, welche sehr deutlich ein Froschpräparat zu Contractionen veranlaßte. Wenn man nach Donne das eine Platinende eines Multiplikators in das Auge einer Pflaume oder Aprikose, das andere dagegen neben den Stiel in die Frucht steckt, so soll die Nadel um mehrere Grade abweichen und einen Strom vom Kelch zum Stiele angeben. Es ist jedoch bei diesem Versuche nicht unwahrscheinlich, daß der Strom durch eine chemische Aktion von den in der Frucht enthaltenen Flüssigkeiten, wie in der Bequerell'schen Kette, erzeugt wird.

Merkwürdig ist auch das Verhalten des beweglichen Süßklee — *Hedysarum gyrans* — gegen elektrische Einwirkungen. Bekanntlich haben die Blätter dieser Pflanze, welche aus einem größeren Hauptblatt und zwei kleinen Nebenblättern bestehen, eine fortwährende herauf- und heruntergehende Bewegung, welche Tag und Nacht und während der ganzen Lebenszeit des Gewächses fortbauert. Wird nun das Hauptblatt dieser Pflanze mit einer geriebenen Siegellackstange berührt, so sinkt es allmählig nieder und erhebt sich erst nach einigen Stunden. Elektrische Funken, wenn sie länger fortgesetzt werden, treiben das Blatt noch schneller nieder, so daß es sich den ganzen Tag nicht mehr erhebt. Wird das Elektrisiren eines Blattes mittelst Funken einige Tage fortgesetzt, so verliert das Blatt seine ganze Beweglichkeit, erhebt sich gar nicht mehr und stirbt nach und nach ab. Das Auffallendste hierbei ist, daß dann auch alle Blätter auf der Seite, wo jenes elektrisirte Blatt sich befindet, herunterhängen und sich nicht mehr so lebhaft als zuvor bewegen. Giulio hat bei *Mimosa pudica* und *sensitiva* Bewegungen mit Hülfe einer Batterie von 50 Platten nachgewiesen.

Romershausen sagt in einem Aufsatze über Magnetismus und Electricität in Beziehung auf Amperes Theorie: daß eine besondere Wirkung der Electricität bei der Bildung der Gewächse auch die sei, daß die Längenfaser aller Gewächse mehr oder weniger nach rechts gewunden sei; ebenso wie der

elektrische Strom nicht bloß um einen Magnet sondern auch um jeden Leitungsdraht sich bewegt. Am auffallendsten ist dies bei den Rankengewächsen, welche eine rechts gewundene Spirale bilden, und also der als Haupttriebkraft sich überall bewährende Elektricität in ihrer Richtung folgen. Die Pflanzen wenden sich zwar, wie er meint, einseitig nach dem Lichte, allein dies kann eine völlige Kreisdringung nicht veranlassen. Diese erfolgt auch im Dunkeln, wie dies z. B. eine Bohnenpflanze nachweist.

Daß in den Nerven ein eigenes Fluidum, der Nervenäther wie er von den Physiologen genannt wird, enthalten ist, dürfte wohl kaum zu leugnen sein. Er bedingt das Leben der Nerven und ihre Thätigkeit auf die Muskeln und andere Organe, indem die Einwirkung der Nerven sogleich aufhört, sobald der Nervenäther nicht mehr vorhanden ist. Worin derselbe bestehe, läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht angeben. Wir wissen nur, daß beim Absterben eines Nerven, wie z. B. beim Schlagfluß, eben so bei großer Anstrengung bestimmter Muskeln, im Nerven selbst keine wahrnehmbare Veränderung zu bemerken ist. Da sich nun zugleich die Wirkung eines Nerven mit außerordentlicher Geschwindigkeit fortpflanzt, so daß kein Unterschied wahrzunehmen ist, in der Zeit, wo der Wille auf die Nerven einwirkt und in der Bewegung des betreffenden Gliedes, so liegt der Gedanke sehr nahe, das Nervenfluidum mit der Elektricität als gleichbedeutend anzusehen. Diese Ansicht findet ihre Bestätigung theils in den angeführten Versuchen von du Bois, theils darin, daß die Einwirkung eines seiner Thätigkeit beraubten Nerven durch Elektricität ersetzt werden kann. Wilson Philipp durchschnitt einige zum Magen eines Kaninchens führende Nerven, wodurch die Verdauung augenblicklich gestört war. Als er aber einen schwachen elektrischen Strom in die Enden der durchschnittenen Nerven einführte, war die Verdauung sogleich wieder hergestellt. Die große Einwirkung der Elektricität auf die Nerven und die Heilung vieler Krankheiten, welche ihren Grund in einer fehlerhaften Disposition des Nervenlebens haben, mittelst der Elektricität ist bekannt, und sie findet in neuester Zeit eine immer größere Verbreitung und Anwendung.

Die merkwürdigsten Versuche über die Einwirkung der Elektricität auf das Nerven- und Muskelsystem des Körpers dürften wohl die sein, welche Ure an den Körpern Hingerichteter angestellt hat. Er brachte den Pol einer Batterie von 270 Platten Paaren mit dem Rückenmark in Verbindung, während der andere Poldraht in einen Einschnitt auf der Ferse gesenkt war; sogleich wurde, nachdem man vorher das Knie gebogen hatte, der Fuß mit solcher Gewalt ausgestreckt, daß eine daneben stehende Person heinahe umgeworfen wurde. Ferner wurde die Spitze des einen Poldrahtes mit dem Zwergfell in Berührung gesetzt und der andere Draht mit dem Zwergfells-Nerven im Nacken; nun trat ein tiefes Athemholen ein, der Brustkasten hob und senkte sich und ebenso der Leib. Als man hierauf den einen Poldraht an den Supraorbital-Nerven im Gesicht und den andern auf die Ferse richtete, so erfolgten heftige Verzückungen des Gesichts, Wuth, Schrecken, Angst, fürchterliches Lächeln drückten sich im Gesicht auf eine so schreckliche Weise aus, daß mehrere Zuschauer sich entfernen mußten, und einer sogar in Ohnmacht fiel. Als man endlich den einen Draht ins Rückenmark und den andern mit dem Arm-Nerven in Verbindung brachte, so bewegten sich die Finger wie die eines Violinspielers und eine Person versuchte vergebens die Hand zur Faust zu ballen.

Galvani steckte den einen Poldraht in das Ohr eines frisch geschlachteten Schens und den andern ins Nasenloch. Sogleich öffneten sich die Augen, die Ohren richteten sich in die Höhe und die Zunge bewegte sich.

Den auffallendsten und schlagendsten Beweis für die Uebereinstimmung zwischen dem Nervenäther und der Elektricität geben wohl die elektrischen Fische, welche ungemein reich mit Nerven versehene Organe besitzen, in denen sie durch ihren Willen die Elektricität so zu verdichten oder ihre Spannung so

zu erhöhen im Stande sind, um Schläge hervorzubringen und Bersekungen von Körpern bewirken zu können. Der Unterschied zwischen der Elektrizität jener Fische und der andern Thiere würde also darin bestehen, daß bei den letztern im gesunden Zustande die Elektrizität stets nur diejenige Spannung hat, welche nöthig ist, um die verschiedenen Nerven- und Muskelsysteme des Organismus der Erfüllung ihrer Lebensfunktionen gemäß in Thätigkeit zu setzen, und daher niemals in dem Grade verdichtet werden kann, um nach Außen wirksam aufzutreten zu können. Hieraus würde aber folgen, daß alle Muskelbewegungen mit einer elektrischen Aktion verbunden sind, was auch in der That durch die von de la Rive, Müller und du Bois angestellten Versuche vollständig erwiesen ist.

Ebenso muß man annehmen, daß auch bei denjenigen Organen, deren Bewegungen sich unserm Willen entziehen und ohne denselben ununterbrochen fortbestehen, wie beim Herzen, dem Magen, den Gedärmen und den Arterien, eine fortwährende elektrische Thätigkeit stattfindet, da es außer der Elektrizität keine Kraft giebt, welche, ohne in ihrer Stärke abzunehmen, in größter Regelmäßigkeit Bewegungen hervorzubringen vermag. Daß aber bei Störungen im Nervensystem ebenfalls unregelmäßige Bewegungen, wie sie bei den Versuchen Ure's auf so schreckliche Weise sich zeigen, entstehen können, davon geben die epileptischen Erscheinungen die deutlichsten Beweise.

Wenn nun aus dem Mitgetheilten wohl mit größter Wahrscheinlichkeit folgt, daß das belebende Prinzip in den Nerven mit der Elektrizität die größte Aehnlichkeit hat, so bleibt doch die wichtige Frage: wie der menschliche Wille im Stande ist, eine solche Erschütterung im Ursprunge des Nerven hervorzubringen, daß sie sich augenblicklich durch den betreffenden Nerven in allen Verzweigungen fortpflanzt, immer noch unbeantwortet, und wird wohl nie gelöst werden können. Auch hier werden wir uns mit dem bekannten Ausspruch trösten müssen: In's Innere der Natur bringt kein erschaffener Geist. —

H. Hünze.

Da der Kassen-Verwaltung Einhaltung des Programm-Stats, der einige Male überschritten wurde, wiederholt zur Pflicht gemacht worden ist, haben andere für dies Programm bestimmt gewesene Mittheilungen zurückgelegt, auch die Rubriken des Schulberichts selbst abgekürzt werden müssen.

Matthisson.

Jahres-Bericht

über das Königliche Gymnasium zu Briesg
von Ostern 1854 bis Ostern 1855.

Lehrverfassung.

Uebersicht der abgehandelten Lehr=Vensa.

Prima. Ordinarius der Direktor.

Religion. Einleitung: Grundbegriffe, Hauptmomente aus der Religions- und Kirchengeschichte. Das zweite Hauptstück des luther. Katechismus: Anleitung, die Hauptwahrheiten und Lehren des Christenthums sich im Begriff zu deutlichem Bewußtsein zu bringen. Erklärung des Evang. Matthäi mit Bezugnahme auf Luc. Marc. Johannes; desgl. einzelne Theile der Paulinischen Briefe, je nachdem das Bedürfnis es mit sich brachte. Wiederholte, an die abgehandelten Materien sich anschließende, Memorirung der Kernsprüche A. und N. Testaments 2 St. der Direktor. — Griechische Sprache: Thucydides. Nach Beendigung des 2. Buches wurde B. 3 bis Kap. 100 mit stets eingehender Erwägung des Inhaltes, besonders der Gedanken in den Reden, gelesen und erklärt 2 St., im letzten Quart. 3 St. Daneben Hom. Ilias lib. I., II., VII.; kürzere und längere Abschnitte aus den übrigen Büchern wurden extemporiert und circa 500 Verse aus dem 1. und 7. Buche memorirt. 2 St. Syntax nach Buttman, ergänzt durch Rost und Krüger. Einübung der Regeln in wöchentlichen Exercitien, abwechselnd mit Extemporalien, zu denen die Dictate für den Zweck aus Xenophon, Plato, Thucydides — aus den Tragikern und Epigrammatikern gewählt wurden 1 St. zusammen 5 St., im letzten Vierteljahr 6 St. der Direktor. — Lateinische Sprache: Aus Cicero de officiis wurde das erste und zweite und ein Theil des dritten Buches gelesen und erklärt 3 St.; daneben, mehr cursorisch der Agricola des Tacitus 1 St. Aus Horat. wurden lib. III. von c. XIII. an bis ans Ende, das 4. Buch und die Epoden, letztere mit Auswahl gelesen und sprachlich, sachlich und metrisch erläutert 3 St. Einzelne Abschnitte aus Tacitus und mehrere Oden aus Horat. wurden memorirt. Lateinischer Styl: Abwechselnd freie Arbeiten, mündliche und schriftliche Exercitien. Alle 14 Tage eine Arbeit. 2 St. Zusammen 8 St. Prof. Kaiser. — Deutsche Sprache und Literatur. Beurtheilung der monatlich zu liefernden Aufsätze über die unten aufgezählten Themata. Uebung im Disponiren, im Auffassen und Wiedergeben kürzerer und längerer Gedankenreihen aus Muster-Prosaikern. Anleitung zum fruchtbaren Studium der vaterländischen Klassiker 2 St., im letzten Quartal 1 St. Nationalliteratur: Allgemeines und Besonderes aus den Zeiträumen der Literaturgeschichte vor Luther; ausführlicher seit Luther bis Klopstock, begleitet von charakteristischen Proben aus den Hauptschriftstellern von Ulphilas bis Klopstock 1 St. Zusammen 3 St. im letzten Quartal 2 St. der Direktor. — Französische Sprache: In einer St. wurde gelesen aus Menzel's Handbuch die Abschnitte Salvandy, Foy, Laetelle, Napoléon, in einer St. Grammatik nach Hirzel, alle 14 Tage ein Exercitium; daneben mündliches Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische nach Plöb, 2. Curs. 2 St. Oberl. Dr. Zittler. — Hebräische Sprache: In einer St. Grammatik nach Gesenius, Formenlehre von den unregelmäßigen Verben an, schriftliche Einübung derselben. Syntaxis. Gelesen und erklärt wurde 1 Sam. 12 — 18 Psalm 24 — 42. Einzelnes schriftlich erklärt und einige Psalmen memorirt 2 St. Prof. Schönwälder. — Mathematik: Die ebene Trigonometrie. In der Arithmetik die Lehre von den Progressionen und Logarithmen und die Combinationslehre nebst dem binomischen Lehrsatz. Lösung vieler Aufgaben, sowohl in als außer der Schule 4 St. — Physik: Die Statik beendet, sodann die Hydrostatik, Aerometrie und die Electricität 2 St. nach Brettners Leitfaden. Prof. Hinze. — Geschichte: Im Sommerhalbjahr preussische Geschichte bis Friedrich Wilhelm I.; im Winter Geschichte Griechenlands und Macedoniens 2 St. Geographie. West-Europa: Deutschland, Frankreich, Niederlande 1 St. Prof. Schönwälder. — Philosophische Propädeutik: Die Psychologie und Wiederholung der Logik 2 St. Prof. Schönwälder.

Secunda. Ordinarius Professor Kaiser.

Religion: Die älteren Schüler dieser Klasse sind mit Prima, die jüngeren mit Tertia vereinigt. — Griechische Sprache: Xenophon's Cyropaedie lib. I. in 2 St. Homeri Odyss. lib. V—VII und ein Stück von VIII in 2 St. Grammatik nach Buttman: Lehre der Modi, Wiederholung der Casuslehre, meist alle 14 Tage ein Exercitium 1 St. seit Neujahr 2 St. G. L. Priffich. — Lateinische Sprache: Liv. XXII c 1—50, Cicero de Senectute, die drei ersten Catilinarischen Reden 4 St. Grammatik nach Zumpt, alle 14 Tage ein Exercitium, Extemporalien 2 St. Oberl. Dr. Zittler. Aus Virgil's Eclogen die 1., 2., 3., 4. und 9. Aus den Georgicis lib I, 1—160 und II, 47—108, sodann aus der Aeneide das 2. und 3. Buch übersetzt und erklärt, auch geeignete Abschnitte memorirt. Von Weihnachten an wurden metrische Uebungen damit verbunden 3 St. Prof. Kaiser. — Wiederholungen aus Virg. Aeneis, zuletzt aus lib I, früher lib. IX. Die Verse, namentlich der Anfang des Gedichtes, und die Erzählung von Nisus und Euryalus wurden memorirt. Abwechselnd Uebungen im Deutschen 1 St. der Direktor. — Deutsche Sprache: Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit über in der Klasse besprochene Themata, vierteljährlich ein Extemporale, Uebungen im Deklamiren und freien Vortrage. Lektüre: Hermann und Dorothea von Göthe, die Braut von Messina von Schiller 3 St. Oberl. Dr. Döring. — Französische Sprache: Aus Voltaire's Charles XII. wurden die ersten drei Bücher gelesen. Daneben Exercitia und Grammatik nach Hirzel, aus dieser besonders die Abschnitte vom regime der Zeitwörter und die Gallicismen 2 St. Prof. Kaiser. — Hebräische Sprache: Einübung der Formenlehre durch systematisch geordnete Uebersetzungstücke mit steter Analyse der Sprachformen, so wie durch Uebungen in mündlichen und schriftlichen Paradigmen nach dem Elementarbuch von Dr. Seffer. 2 St. G. L. Mende. — Mathematik: Wiederholung und Erweiterung des Pensums von Tertia. Darauf in der Arithmetik die Lehre von den Potenzen und Wurzeln und die Gleichungen des ersten und zweiten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Beendigung der Planimetrie. Die ältern Schüler wurden im Auflösen geometrischer Aufgaben geübt 4 St. — Physik: Die ersten vier Abschnitte in Brettner's Leitfaden 1 St. G. L. Künkel. — Naturgeschichte bis Weihnachten. Botanik, besonders nach Linné, jedoch mit Berücksichtigung der natürlichen Systeme 1 St. Prof. Kaiser. — Geschichte: Neuere Geschichte von 1740—1815. Voraus ging eine übersichtliche Darstellung des preussischen Staates bis auf Friedrich den Großen 2 St. — Geographie: Asien und Afrika vom physikalisch-politischen Standpunkte 1 St. Oberl. Dr. Döring.

Tertia. Ordinarius Professor Schönwälder.

Religion: Der lutherische Katechismus. Im Sommer die 10 Gebote, im Winter die Glaubensartikel. Lieder und Bibelsprüche wurden memorirt. Einige Schüler lieferten schriftliche Ausarbeitungen über die in der Klasse durchgenommenen Gegenstände 2 St. Prof. Schönwälder. — Griechische Sprache: Grammatik nach Buttman. Die unregelmäßigen Verba und die ersten Anfänge der Syntax, verbunden mit wöchentlichen Schreibübungen. Aus Xenophon's Anabasis wurde das erste Buch übersetzt und grammatisch erklärt. 5 St., seit Weihnachten 6. Prof. Kaiser. — Lateinische Sprache: In zwei St. schriftliche Uebungen, wöchentlich ein Exercitium und ein Extemporale. Von Zeit zu Zeit Certamina. 1 St. Grammatik, Wiederholung der Formenlehre und Einübung der syntactischen Regeln durch Beispiele nach Putsch. In 2 St. Caesar's bell. Gall. vom III., 7—V., 25 gelesen, erklärt und schriftlich übersetzt. 1 St. loci memoriales, theils prosaische aus der Sammlung von Gossrau und Pfau, theils in Versen aus der Blumenlese römischer Dichter von F. Jacobs und F. W. Döring. Zusammen 6 St. Prof. Schönwälder. Ovid's Metamorph. III., 1—137, 337—340, 513—733. VI., 1—11, 28—44, 54—166, 416—662. Einige Abschnitte wurden auswendig gelernt, je 8—10 Verse die Woche 3 St. G. L. Mende. — Deutsche Sprache: Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit: Briefe, Erzählungen, Beschreibungen und Aufsätze. Uebungen im Deklamiren und freien Vortrage. Lektüre leichter Schillerscher Gedichte. Bis Weihnachten 3, dann 2 St. Oberl. Dr. Döring. — Französische Sprache: Fénelon's Télémaque liv. X. und IX. Grammatik nach Hirzel. Die unregelmäßigen Verba und die Fürwörter. Alle 14 Tage ein Exercitium. Extemporalien und mündliches Uebersetzen aus Hirzel 2 St. Oberl. Dr. Zittler. — Mathematik: Die ebene Geometrie bis incl. der Kreislehre. In der Arithmetik: Wiederholung der bürgerlichen Rechnungsarten und der Lehre von den Dezimalbrüchen. Sodann die Buchstabenrechnung, die Lehre von den Potenzen, die Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzel und die Proportionslehre, nach Kamblly's Leitfaden. Die durchgenommenen Sätze wurden zu Hause ausgearbeitet; die Geübteren erhielten Lehrsätze und Aufgaben zur Bearbeitung 4 St. — Physik: Die Statik, Hydrostatik und ein Theil der Aerometrie 1 St. nach Brettner. Prof. Hinze. — Naturge-

schichte: Im Sommer Botanik und die Knochenthiere, im Winter Mineralogie. Stete Benützung naturgetreuer Abbildungen und wo möglich wirklicher Naturkörper. 2 St. G. L. Holzheimer. — Geschichte: Deutsche Geschichte von der Völkerwanderung an, in den letzten Jahrhunderten vorherrschend Preussische bis 1786. 2 St. — Geographie: Der preussische Staat. 1 St. Prof. Schönwälder.

Quarta. Ordinarius G. L. Prifich.

Religion: Erklärung des zweiten Hauptstückes, Wiederholung des ersten. Die hierher gehörigen Bibelstellen, so wie eine Anzahl der vorzüglichsten Lieder wurden gelernt. 2 St. G. L. Prifich. — Griechische Sprache: Die Formenlehre bis zu den Verben in μ nach Buttman. Mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus dem Übungebuche von Spiess. 5 St. Oberl. Dr. Tittler. — Lateinische Sprache: Die Syntax wurde nach Putzke durchgenommen in 3 St., die Formenlehre wiederholt in 1 St. Aus Jacobs gelesen: *Macedonum imperium* bis e 40, sowie aus Cicero e I. und e II., 19 bis zu Ende in 3 St. Alle 14 Tage wurden Exercitien angefertigt, alle Monate ein Extemporale geschrieben. G. L. Prifich. — Aus Cornel Nepos die Vitae des Pausanias, Cimon, Lysander, Alcibiades, Trasybulus und Conon. 2 St. Oberl. Dr. Döring. — Deutsche Sprache: Satzlehre, Lektüre des Potsdamer Lesebuches, alle 14 Tage Deklamationsübungen; in je zwei Wochen eine deutsche Arbeit, hauptsächlich Erzählungen und Beschreibungen. 2 St. G. L. Prifich. — Französische Sprache: Leseübungen, Einübung der Formenlehre, so wie einiger der wichtigsten syntactischen Regeln nach Ahn's praktischem Lehrgange. 1. Curs. 2 St. G. L. Künkel. — Rechnen: Die bürgerlichen Rechnungsarten; vorher Wiederholung der Bruchrechnung. Geometrische Vorübungen und die Rechnung mit Dezimalbrüchen. Jede Woche mehrere Exempel zu Hause zu rechnen. 3 St. Prof. Hinze. — Naturgeschichte: Wie in Tertia, mit etwas engeren Gränzen. 2 St. G. L. Holzheimer. — Geschichte: Geschichte der Deutschen und des deutschen Reiches mit Berücksichtigung der wichtigsten Ereignisse der neuern Zeit, so weit sie mit der deutschen Geschichte in Verbindung stehen. 2 St. — Geographie: Die außereuropäischen Erdtheile vom topischen Standpunkt. 1 St. Oberl. Dr. Döring. — Zeichnen. 2 St. nach Vorlegeblättern; auch Uebungen im Nachbilden mancherlei Körper. Schreiben. 1 St. G. L. Holzheimer.

Quinta. Ordinarius G. L. Mende.

Religion für Quinta und Sexta. Das erste Hauptstück des luther. Katechismus wurde durch biblische Sprüche in Verbindung mit Kirchenliedern erläutert und eingeübt. Erzählungen biblischer Geschichten des alten und neuen Testaments mit Uebungen im Nacherzählen. Auf schnelles Zurechtfinden in der heiligen Schrift wurde besonders Bedacht genommen. 2 St. G. L. Mende. — Lateinische Sprache: Bervollständigung des Pensums der Sexta. Das Wichtigste aus der Syntax, ins Besondere der Casuslehre, zu deren Einübung die in der Grammatik von Putzke den Regeln untergelegten Beispiele als Lektüre benützt wurden. Außerdem wurden übersetzt aus Jacob's latein. Elementarbuch Th. I mit steter Rücksicht auf Grammatik: Uebungen in einzelnen Sätzen von p. 3—17, römische Geschichte 55—84, einige Erzählungen von berühmten Personen des Alterthums 41—50. Extemporalien abwechselnd mit Exercitien. 7 St. G. L. Mende. — Einübung und Befestigung der Formenlehre. 2 St. G. L. Prifich. — Französische Sprache: Leseübungen, Einübung der Formenlehre und einiger syntactischer Regeln so weit beides durch Ahn's praktischen Lehrgang Cursus 1, Stück 1—60 berührt wird. 2 St. G. L. Prifich. — Deutsche Sprache: Erklärung des einfachen und zusammengesetzten Satzes vom Lehrstoff. Anleitung zum Verständniß der prosaischen und poetischen Lesestücke in dem Lesebuch für preussische Schulen. Th. 2. Uebungen im schriftlichen Ausdruck, in der Orthographie und Deklamation. 4 St. G. L. Mende. — Rechnen: Wiederholung der Brüche. Die Lehre von den Verhältnissen und Proportionen und ihre Anwendung auf die einfache und zusammengesetzte Regeldetri. 4 St. Oberl. Dr. Tittler. — Naturgeschichte: Wie in Quarta mit etwas engeren Gränzen. 2 St. G. L. Holzheimer. — Geschichte: Der preussisch-brandenburgische Staat. 2 St. — Geographie: Wiederholung und Erweiterung der geographischen Elemente, Geographie von Europa, vom topischen Standpunkte 2 St. Oberl. Dr. Döring. — Zeichnen nach Vorlegeblättern. 2 St. — Schreiben. 3 St. G. L. Holzheimer.

Sexta. Ordinarius G. L. Künkel.

Lateinische Sprache: Einübung der Formenlehre, mündliche und schriftliche Uebungen im Uebersetzen nach dem lateinischen Elementarbuch von Schwarz und Wagler. 10 St. G. L. Künkel. — Deutsche Sprache: Uebungen in der Orthographie, im Deklamiren, Lesen und mündlichen Erzählen. Einiges aus der Satzlehre. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. 4 St. G. L. Künkel. — Rechnen:

Die vier Species mit benannten Zahlen. Bruchrechnung und Regelbetr mit Brüchen nach dem methodischen Leitfaden von Koppe. 2 St. G. L. Mende. — Naturgeschichte: Erste Anfangsgründe. Vorzeigung und Beschreibung der wichtigsten Naturkörper. 2 St. G. L. Holzheimer. — Geschichte: Biographische Schilderungen aus der alten Geschichte der asiatischen Völker, der Griechen und Macedonier. 2 St. Oberl. Dr. Döring. — Geographie: Grundbegriffe. Uebersicht der Erdoberfläche. Deutschland und Preußen. Schlesien ins Besondere. 2 St. G. L. Holzheimer. — Zeichnen nach Vorlegeblättern. 2 St. Schreiben. 3 St. G. L. Holzheimer.

In der **Extraclasse** wurden die vom Griechischen dispensirten Schüler wöchentlich in 4 St. unterrichtet: 1) in Chemie 2 St. Das Wichtigste aus der Chemie der unorganischen Körper. 2) In der Physik die Lehre von der Elektricität, die Statik, Aerometrie und die Akustik. 2 St. Prof. Hünze.

Der **Religionsunterricht der katholischen Schüler** wurde vom H. Kaplan Winkler für drei Abtheilungen in sechs Stunden wöchentlich ertheilt. In der ersten Abtheilung (Prima und Secunda) wurde in der einen Stunde die Glaubenslehre nach Siemer's und das dahin Einschlagende aus der Sittenlehre vorgetragen. Ueber die wichtigsten Dogmen wurden mehrfach Repetitionen vorgenommen, wie jedesmal das Zeitgemäße aus dem kirchlichen Ritus und Ceremoniell; in der andern St. wurde nach Martin's Handbuch aus dem ersten oder allgemeinen Theile die erste Abtheilung über Offenbarung und heilige Schrift, deren Geschichtliches bis zur Geschichte der Kirche durchgenommen; aus dieser selbst dann das hauptsächlichste repetirt und ausführlich die letzte Periode derselben wie das neue, auf kirchlichem Gebiete Vorkommende, berührt. Im speziell geschichtlichen Theile wurde auch Barthel's Handbuch benutzt. — In der zweiten Abtheilung (Tertia und Quarta) im ersten Halbjahr: das Wichtigste aus der Glaubenslehre, im zweiten die Sittenlehre nach Dntrup. Die sonntäglichen Evangelien wurden erklärt und dahin Einschlagendes, ebenso das Liturgische, die kirchlichen Festzeiten besprochen und dahin Gehöriges. — Dasselbe fand Statt in der dritten Abtheilung (Quinta und Sexta). Aus der Religionsgeschichte wurde in beiden Abtheilungen nach Barthel's Handbuch das Wichtigste aus dem N. Bunde vorgenommen, wie dann das hauptsächlichste immer aus dem N. Bunde bis in die letzte Zeit. — Zweimal empfangen sämmtliche segn. Confirmirte die Sakramente und die für die erste h. Communion durch besonderen auch in einer Gymnasialclasse ertheilten Unterricht Vorbereiteten dieselben am 31. Mai 1854 unter entsprechendem feierlichen Ceremoniell.

Den Vorbereitungsunterricht der (28) evangelischen Confirmanden ertheilte der H. Pastor prim. Herzog vom Februar bis Juli im Lokale des Gymnasiums in wöchentlich 2 St.

Der **Gesangunterricht** wurde vom H. Musikdirector Reiche in wöchentlich 3 St. und in 3 Abtheilungen ertheilt. In der ersten Abtheilung, bestehend aus den geübteren Schülern aller Klassen, wurden vierstimmige Choräle, Lieder, Hymnen, Cantaten, Chöre aus Paulus und Lobgesang von F. Mendelssohn-Bartoldy, Mozart, Hink u. geübt. Die Tenoristen und Bassisten übten wöchentlich in 1 St. vierstimmige Lieder und Gesänge heitern und ernsten Inhaltes verschiedener Komponisten. Die schwächeren Schüler der drei untern Klassen erhielten wöchentlich in 1 St. Unterricht in den Elementen des Gesanges, wobei die Notentafeln von Fr. Eilcher gebraucht wurden; außerdem übten sie zweistimmige Lieder aus dem Sängerbain von Erk und Greef und Choräle.

Die **Turnübungen** unter Leitung des Professor Hünze wurden am 9. Mai mit 226 Schülern begonnen und an 3 Wochentagen in den Nachmittags- und Abendstunden bis Anfangs October fortgesetzt.

Themata der in Prima 1854/55 gearbeiteten deutschen Aufsätze (beim Director).

1. Ist denn der Reichthum wirklich ein so großes Glück als viele Menschen glauben?
(Zu denken an die mit dem Besiz verbundenen Mühen, Unannehmlichkeiten, Sorgen, Verbindlichkeiten u.)
2. Worin besteht das Glück der Kindheit?
3. Die Hauptgedanken aus einer in den Lehrstunden durchgearbeiteten Abhandlung: daß Vorzüge des Geistes ohne sittliche Gesinnung keinen unbedingten Werth haben, sollen kurz wiedergegeben werden.
4. Welche Gedanken kann und soll der Anblick der Gräber in uns hervorrufen?
(Veranlaßt durch die Einweihung des neuen Friedhofes der Nicolai-Gemeinde.)
5. Warum ist der Tod kein unbedingtes Uebel?
6. Angabe des Gedankenganges in der Bertheidigungsrede der Mytilener in Olympia. Thucyd. 3, 9—14
7. Ueber den Dünkel der Jugend. Worin zeigt er sich und worin hat er seinen Grund?

8. Warum wollen die Menschen, wenn Eins von Beiden sein soll, in der Regel lieber für schlecht als für dumm gehalten werden?
9. Schiller's Braut v. Messina und Leisewig' Julius von Tarent. Angabe der wesentlichen Verschiedenheiten in der Behandlung derselben Fabel.
10. Charakterzeichnung des Wirths zum goldenen Löwen in Göthe's Hermann und Dorothea.
11. Eine Betrachtung über die mittelbar wohlthätigen Folgen der verheerenden Ueberschwemmung Schlesiens im Sommer 1854. (Mit Benutzung der in der Kirche am 17. Nov. gehörten Gedanken.)
12. Warum sind die zum Schutz der Thiere entstehenden Vereine ein erfreuliches Zeichen der Zeit?
13. a. Vergleichung der Schillerschen Ballade: der Ring des Polykrates mit Herodots Erzählung. B. 3, 39—43.
b. Beurtheilung des bei Schiller und Herodot verschiedenen Beweggrundes zur Auflösung der Freundschaft zwischen Amasis und Polykrates.
14. Vorzüge der Gebirgsgegenden vor denen des flachen Landes. Nach Garve.
15. Von den Uebeln in der Welt:
a. Logische Eintheilung derselben.
b. Nachweisung des Ursprungs der physischen.
16. In wiefern sind die phys. Uebel Beweise von Gottes Weisheit und Güte?
17. Beurtheilung der Gründe Kleons für — und des Diobotos gegen die Hinrichtung der Mytilener vom politischen und moralischen Standpunkte. Thucyd. 3, 37—40 42—48.
18. Warum soll die Jugend sich vor der Gewöhnung an überflüssige Bedürfnisse hüten?
19. Woher kommt es, daß wir ein Gut (ein Stück) nach seinem wahren Werth erst dann erkennen, wenn wir es nicht mehr besitzen? (Auszugehen vom eigenen Standpunkte.)
20. Erklärung einiger Sinnprüche:
a. von F. v. Logau (Zögling des Gymnasiums im Anfang des 17. Jahrh.)
z. B. „Wiederum ein neues Jahr; immer noch die alte Noth“ u. —
„Dieser Monat ist ein Kuß, den der Himmel gibt der Erde“ —
„A la Mode-Kleider, a la Mode-Sinnen;
Wie sich's wandelt außen, wandelt sich's auch innen.“ —
b. aus J. Angelus Silesius (Johannes Scheffler aus Breslau Sec. 17) Cherubin. Wandersmann:
z. B. „Freund, wo nicht Christus wirkt, da ist er auch noch nicht; —
Ergleich der Mensch von ihm viel singet oder spricht.“
„Die Lieb ist ein Magnet, sie ziehet mich in Gott:
Und was noch größer ist, sie reißet Gott in Tod.“ —
„Die Sünd' ist andres nichts, als daß der Mensch von Gott
Sein Angesicht abwendt“ u. —
„Die Perle wird vom Thau in einer Muschel-Höle
Gezeuget und gebor'n“ u. —
c. von Schiller z. B. den Schlußvers aus: der Tanz:
„Das du im Spiele doch ehrst, fliehst du im Handeln, das Maß.“
Aus: Spruch des Confucius: Dreifach ist der Schritt der Zeit: der Schluß:
„Möchtest du beglückt und weise“ u. —
Aus: Das verschleierte Bild zu Sais: der Schluß:
„Beh dem, der zu der Wahrheit geht durch Schuld“ u.
Aus: Licht und Wärme:
„Wohl denen, die des Wissens Gut nicht mit dem Herzen zahlen.“
21. Wo ist die Grenze zwischen nothwendigen und überflüssigen Bedürfnissen?
(Das vorletzte Abit. Thema als Aufgabe zum Specimen fürs öffentl. Examen.)
Es wurden immer wenigstens 2 Themata gegeben; die relativ schwereren für die älteren Schüler.

Themata zu den lateinischen Arbeiten in der Prima (beim Prof. Kaiser).

1. Cur Cicero in exilium missus sit. (Das frühere Abiturienten-Thema.)
2. Quae caussae fuerint odii Romanorum in Christianos.
3. Quibus potissimum virtutibus Carolus magnus enituerit?
4. Laudes regum Borussiae.
5. Romam his orbis terrarum dominam fuisse.
6. Vita rustica multarum virtutum magistra

7. Quibus artibus Philippus Macedonum rex Graeciam in potestatem suam redegit?
8. Qua in re cernitur Alexandri, regis Macedonum, magnitudo?
9. Cicerone duce quaeratur laudandus-ne sit Regulus an vituperandus?
10. Caesaris interfectores quid spectaverint et num bene an male de re publica meruerint.

Die Abiturienten-Themata term. Michaeli 1854 waren:

1. Wo ist die Grenze zwischen nothwendigen und überflüssigen Bedürfnissen?
2. Quae causae fuerint, cur Cicero in exilium missus sit.

Term Ostern 1855:

1. In wie weit ist es wahr, daß die Jugend (auch äußerlich) glücklich macht?
2. Romanorum reges pro suo quemque ingenio de civitate bene meritos fuisse.

Deutsche Themata in Secunda 1854/55 (beim Oberlehrer Dr. Döring.)

1. Ueber die Flüsse, eine Lehrbeschreibung.
2. Ueber den Nutzen und Schaden der Winde.
3. Die Tages- und Jahreszeiten; eine Parallele. (Klassenarbeit.)
4. Ueber den Nutzen und die Nachtheile der Flüsse.
5. Ein Tag aus dem Ferienleben.
6. Stefer Tropfen höhlet den Stein; Erklärung und Anwendung des Sprüchwortes.
7. Der Herbst, ein Bild des reiferen Mannesalters. (Klassenarbeit.)
8. Ueber den Werth der Ordnung.
9. Dorothea; ein biographischer Versuch nach Göthe.
10. Vergleichung des menschlichen Lebens mit einem Flusse.
11. Ueber den Nutzen der Wälder. (Klassenarbeit.)
12. Die Zukunft des Müßiggängers.
13. Die Zunge das wohlthätigste und verderblichste Glied des Menschen.
14. Welche Vortheile gewährt uns der Umgang mit wahren Freunden?
15. Ueber die böse Angewohnheit des Aufschiebens.
16. Prüfung des Sprüchwortes: Gedanken sind zollfrei.
17. Ueber den Nutzen der Hausthiere. (Klassenarbeit.)
18. Wie sollen wir uns auf die Lehrstunden vorbereiten? (Zugleich Specimen-Arbeit.)

Verordnungen der vorgesetzten hohen Behörden

aus dem Jahre 1854.

- Den 24. März. Circulare: Bestimmungen über die Anfertigung und die Ablieferungstermine der Frequenzlisten.
- Den 17. Mai. Circulare. Abschrift der Verfügung des h. Finanz-Ministeriums v. 21. März: Da die Zahl der jungen Männer, welche sich seit einigen Jahren dem Königl. Forstdienste widmen, im offenbaren Mißverhältniß zu den zu besetzenden Stellen steht, die Anwärter, deren jetzt jährlich 3 Mal soviel hinzukommen, als zur Anstellung gelangen, von der Abiturienten-Prüfung bis zum Oberförster-Examen mindestens eine Zeit von 6 Jahren bedürfen, auch nachher noch lange aus eigenen Mitteln sich unterhalten und bei der Unmöglichkeit eines Unterkommens für Alle zuletzt vielleicht doch noch einen andern Lebensweg einschlagen müssen, wie es früher bereits geschehen — so sollen die Schüler, welche die Wahl dieser Laufbahn beabsichtigen, in Zeiten gewarnt werden.
- Den 25. Mai. Circulare. 1. Die Abiturienten sollen auf die für die Immatrikulation gegebenen gesetzlichen Vorschriften — namentlich Beibringung eines väterlichen oder vormundschaftlichen von der Obrigkeit beglaubigten Erlaubnißscheins dem Universitäts-Studium in einer bestimmten Fakultät sich zu widmen — wiederholt aufmerksam gemacht und 2. die Maturitäts-Zeugnisse ihnen rechtzeitig ausgefertigt werden.
- Den 1. Juni. Circulare. Abschrift der vom Königl. Ministerium erlassenen Bemerkungen über die Schlesischen Gymnasien überhaupt und das hiesige insbesondere, zu welchen die Revision des Kgl. Geheimen Regierungsraths Herrn Dr. Wiese gegen Ende des Jahres 1853 Gelegenheit gegeben hatte.
- Den 1. Juni. Circulare etc. bringt die bei den Aufgaben für den häuslichen Fleiß der Schüler zu befol-

- genden Grundsätze in Erinnerung und fordert Bericht über Gegenstand und Zahl der an der hiesigen Anstalt regelmäßigen Memorir- und schriftlichen Aufgaben.
- Den 9. Juni. Aus den zu außerordentlichen Unterstützungen der Gymnasiallehrer aus Staatsmitteln bewilligten Geldern dürfen 1. nur solche Direktoren und Lehrer unterstützt werden, deren Einkommen den Betrag von 1000 rthl. nicht übersteigt; 2. auch die Würdigkeit und Verdienstlichkeit der zu Unterstützenden soll dabei in Betracht kommen, und ausgezeichnete Leistungen, die zur Anerkennung in diesem Wege geeignet erscheinen, können auch ohne dringende Dürftigkeit berücksichtigt werden; 3. das Maximum der Unterstützung ist in der Regel für den Direktor 75 rthl., für den ordentlichen Lehrer 50 rthl., für den Hilfs- und technischen Lehrer 30 rthl.; 4. wenn eine Anstalt selbst Mittel hat, so sind anderweite Unterstützungen entweder gar nicht, oder nur in beschränktem Maße vorzuschlagen.
- Den 16. Juni. Circulare. Obgleich die Anstalt sich der Beschaffung einzuführender Schulbücher im Ganzen nur im Interesse der Schüler unterzieht, ist doch den Schülern — aus nahe liegendem Grunde — die eigene Anschaffung derselben bei beliebigen Buchhändlern freizustellen.
- Den 21. Juni. Circulare. Die Directoren haben darüber zu wachen, daß Schulkolale nicht zu fremdartigen Zwecken benützt werden.
- Den 22. Juni. Circulare. Das Verbot aller bei Schulfestlichkeiten und andern festlichen Veranlassungen von den Schülern veranstalteten öffentlichen Aufzüge mit Musik und Fackeln nebst allen Veranstaltungen zu Trinkgelagen wird von Neuem in Erinnerung gebracht.
- Den 24. Juni. Laut Minist.-Verfügung vom 15. Juni c. sollen die Gymnasiallehrer Künzel und Prifich zur Entschädigung für die Nichtparticipation an den Schulgeld-Ueberschüssen aus dem Disposit. Fonds auf die Dauer der nächsten Stats-Periode ein Jeder bis zur Höhe von 50 rthl. gezahlt erhalten und, weil sie aus dem vorjährigen Bestande der Gymnasialkasse nur eine Unterstützung von 30 rthl. erhalten haben, bei den Vorschlägen zur nächsten Unterstützung aus Staats-Fonds vorzugsweise bedacht werden.
- Den 3. Juli. Circulare. Gibt nähere Bestimmungen über die §. 8 des Abit.-Prüf.-Reglements vorgeschriebene Abmahnung der voreilig zur Prüfung sich Meldenden.
- Den 3. Juli. Circulare. Bringt für die Gymnasial-Bibliothek ein Exemplar von den dem Königl. Ministerium ic. vom Kgl. Hanoverschen Hofbuchhändler Hahn zu Hanover zur Disposition gestellten — Rubrik Statistik namentlich aufgeführten — 6 Werken.
- Den 10. Juli. Die beantragte Dauer der diesjährigen Sommerferien von 4 Wochen wird unter den angeführten Gründen genehmigt.
- Den 19. Juli. Circulare. Die in Holzschnitt ausgeführte Zeichnung des Director Schnorr v. Carolsfeld in Dresden „Christus als Knabe im Tempel lehrend“ wird für einen ermäßigten Preis theils zur Aufstellung in den Schulkolalen theils zur Vertheilung als Prämie an Schüler empfohlen.
- Den 25. Oktober. Das vorgeordnete Königl. Ministerium hat mittels Rescripts vom 17. dies. aus dem durch den diesjährigen Staatshaushalts-Stat bewilligten außerordentlichen Unterstützungs-Fonds für Gymnasiallehrer folgende 5 Lehrer der Anstalt: Prof. Hinze, Oberlehrer Dr. Tittler, G. E. Mende, Künzel und Prifich, einen jeden mit 40 rthl., G. E. Holzheimer mit 30 rthl. betheiltigt.
- Vom 13. November. Circulare. Betrifft die Theilnahme des Gymnasiums an der kirchlichen Feier des von des Königs Majestät auf den 17. d. M. angeordneten außerordentlichen Buß- und Bettages.
- Vom 20. November. Circulare. Die 3. Abtheilung von: „Caedmons des Angelsachsen biblischen Dichtungen, herausgegeben von R. W. Bousterwek,“ deren erste beide Lieferungen als Beilagen zu den Programmen des Elberfelder Gymnas. gegeben worden, kann von den Gymnasien zur Completirung des Ganzen für den von 3 1/2 auf 2 1/2 rthl. ermäßigten Preis von der Verlagshandlung Bertelsmann in Gütersloh bezogen werden.
- Vom 11. December. Circulare. Da nach einer Mittheilung des Herrn Handels-Ministers die Schüler der Gymnasien und Realschulen bei ihrer Aufnahme auf die Königl. Bau-Akademie in den mathematischen Wissenschaften häufig nicht hinreichend vorgebildet sind, wird den Directoren dieser Anstalten aufgegeben, mit Strenge darauf zu halten, daß einmal der mathem. Unterricht nicht über die vorgezeichneten Grenzen ausgedehnt, dann aber in dem den Gymnasien und Realschulen zugewiesenen Umfange dieses Unterrichtes nicht nur Klarheit der Anschauung und Gründlichkeit des Wissens, sondern auch Sicherheit und Fertigkeit in der Anwendung erreicht werde.
- Auch ist nach einer Bestimmung desselben Herrn Ministers den Schülern, welche sich zu Staats-Baubeamten ausbilden wollen, keinerlei Nachlaß in den Anforderungen allgemeiner Bildung zu gewähren, von denselben sollen vielmehr unbedingte Zeugnisse der Reife für die Universität gefordert, und be-

dingte auf die Reise zum Studium des Bauachs ausgestellte Zeugnisse als genügend künftig nicht angenommen werden.

Auch ist den Schülern dieser Kategorie bekannt zu machen, daß sie den Zeichen-Unterricht während des Besuchs der obern Klassen wenigstens 3 Jahr lang regelmäßig und mit gutem Erfolg benützt haben müssen, und Proben ihrer genügenden Fertigkeit bei der Meldung zur Aufnahme in die Bau-Akademie vorzulegen haben.

Aus dem Jahre 1855.

- Vom 5. Januar Circulare, begegnet der irgendwo vorgekommenen unrichtigen Auslegung und Anwendung der Circular-Verfügung des Herrn Unterrichts- u. Ministers vom 11. December 1851, welche sich im Allgemeinen nur auf solche Gymnasialisten bezieht, welche ohne genügenden Grund die Gymnasien wechseln, oder um sich durch Privat-Unterricht zur Mat.-Prüfung vorzubereiten, das Gymnasium verlassen haben, oder endlich im Disciplinarwege von demselben entfernt worden sind; also nicht auf solche, welche unmittelbar nach Absolvierung der Prima die M. Prüfung zu bestehen wünschen. Für jene enthält die Minist. Verf. v. 11. Dec. nur insofern etwas Neues, als ihnen das Semester, in welchem der Abgang erfolgt ist, nicht angerechnet werden soll. In allen Fällen ist der im P. Reglement vorgeschriebene zweijährige Zeitraum von dem Abgang aus Ober-Sekunda, d. h. nach wirklicher Absolvierung der Zweiten Klasse und erlangter Befähigung für die Erste zu berechnen. Besteht an einem Gymnasium die Prima aus Ober- und Unter-Prima, so ist die Zulassung zur M.-Prüfung von der Erreichung der obersten Bildungsstufe abhängig, auf welcher die Gymnasialbildung erst ihren Abschluß erlangt d. h. der Ober-Prima, und zwar kann sie schon nach halbjährigem Besuche dieser Klasse Statt finden, wenn der Schüler bereits drei oder mehr Semester in Unter-Prima gesehen hat.
- Vom 7. Januar fodert Bericht über die hiesigen Schulgelderlaß-Verhältnisse und zugleich Aeußerung, ob und in wie weit die nach dem Regulativ vom November 1824 bisher geübte Praxis sich bewährt habe.
- Vom 10. Januar. Auf den Bericht des Dir. vom 29. November 1854, die Benützung der Klassen-Lokale zu anderweitigen Zwecken betreffend, soll die bisher stattgefundene Ueberlassung derselben zu den Uebungen des vom Gymnas. Gesanglehrer (Musikdirektor Reiche) gestifteten Gesangvereins für höhere Vokal-Musik — zu populär-wissenschaftlichen Vorträgen der Lehrer für das gebildete Publikum, zu Versammlungen des Gustav-Adolph-Vereins und ähnlichen Zwecken unter der Bedingung auch ferner gestattet sein, daß Störung des Unterrichts, oder Kosten für Heizung und Beleuchtung oder anderweitige Nachtheile für die Anstalt daraus nicht entstehen.
- Vom 10. Januar. Da das Königl. Provincial-Schul-Collegium angelegentlichst dafür Sorge zu tragen habe, daß an denjenigen Anstalten, an welchen nicht ein Religionslehrer für alle Klassen angestellt ist, bei der Wahl der Klassenlehrer, denen dieser Unterricht anvertraut werden muß, mit der größten Sorgfalt verfahren, und in den vorhandenen Lehrerkollegien der Religionsunterricht nur solchen Männern anvertraut werde, welche in der Prüfung vor der Kgl. wissenschaftl. Prüf-Commission, als dazu wissenschaftlich befähigt, anerkannt sind, zugleich auch die Eigenschaften des Gemüths besitzen, die religiöse Erziehung der Jugend mit Erfolg zu leiten und, selbst erfüllt von dem Glauben an die Heilswahrheiten des Christenthums, christliche Erkenntniß und Gesinnung in den Zöglingen zu wecken und zu pflegen im Stande sind, — so soll der Director bei Vertheilung der Religionsstunden hierauf besonders Rücksicht nehmen und sich gleichzeitig äußern, in wiefern die dermaligen Lehrerverhältnisse die stricte Anwendung dieser Anordnung gestatten.
- Vom 11. Januar. Bescheidung des Directors auf die beantragte Erhöhung der Remuneration für den katholischen Religionsunterricht und auf die gleichfalls beantragte Remuneration für die bisher gegebenen Mehrstunden bei diesem Unterricht.
- Vom 29. Januar Circulare, empfiehlt die vom Musikdirektor Gäbler am Waisenhause und Pädagogium in Züllichau zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs für vierstimmiges Chor, Soli und Orchester componirte Festkantate zur Anschaffung und gelegentlichen Benützung.
- Vom 19. Februar. Laut h. Ministerial-Verfügung vom 16. d. M. ist die Zahl der von einem Lehrer der obern Klassen wöchentlich zu ertheilenden Lehrstunden auf 20, für die Lehrer der mittleren und unteren Klassen auf 24 für die Zukunft festgesetzt worden. Diese Zahlen sind jedoch als Maximum anzusehen und dabei nicht nur auf die größere oder geringere Zahl der dem einzelnen Lehrer zugetheilten Correctionen, sondern auch auf die Klassenfrequenz billige Rücksicht zu nehmen.
- Vom 26. Februar gibt Abschrift der Ermächtigung des Königl. Prov.-Schul-Collegiums per h. Ministerial-Erlaß vom 23. d. M.: dem Prof. Kaiser, dem Oberlehrer Dr. Döring, dem Gymnasiallehrer Holzheimer jedem 30 rthl. und dem Gesanglehrer Reiche 20 rthl. als außerordentliche Unterstützungen;

dem Kapellan Winkler aber 20 rthl. als Remuneration für Mehrstunden bei dem Religionsunterricht, Summa 130 rthl. aus dem vorjährigen disponiblen Bestande der Gymnasial-Kasse zahlen zu lassen. „Die Erhöhung der Remuneration des kathol. Religionslehrers kann aus allgemeinen Staatsfonds nicht erfolgen. Es bleibt dem Königl. Prov.-Schul-Collegium jedoch überlassen, wenn die Mittel der Anstalt eine solche Verwendung gestatten, außerordentliche Remunerationen, wie dies auch gegenwärtig geschehen ist, für ihn in Antrag zu bringen.“

Vom 15. März bringt Anweisung, dem Schuldiener Klamt die für ihn unter dem 10. Januar beantragte Unterstützung von 15 rthl. zu zahlen.

Von den übrigen (21) Reskripten der hoh. Behörde bringen, die einen, die unter der folgenden Rubrik nachhaft gemachten Geschenke an Büchern u., andere enthalten Verfügungen von speciellem Interesse, noch andere mahnen an Erledigung fälliger Berichte. Die an die Kassen-Verwaltung besonders gerichteten (12) R. ertheilen Anweisung zum Zahlen, Genehmigung u., oder enthalten anderweitige den Gymnasial-Haushalt betreffende Bestimmungen.

Statistisches.

A. Das Personale.

1. Das Lehrer-Personale besteht incl. des Directors aus 10 ordentlichen Lehrern und 2 Hilfslehrern resp. für den katholischen Religions- und den Gesangsunterricht.
2. Die Schüler-Frequenz a. des Winter-Semesters (d. i. aller Schüler, welche während des Semesters die Schule besucht haben, wenn sie auch vor Ablauf desselben abgegangen sind) betrug 264; darunter 104 von auswärts; 53 Neuaufgenommene.

Evangelische . . .	199	} Davon kamen auf	Prima	29
Katholische . . .	38		Sekunda	36
Jüdische	27		Tertia	47
			Quarta	60
			Quinta	48
			Sexta	44
Summa	264		Summa	264

Abgegangen sind während und bis zum Schluß des Semesters:

Zur Universität 8 (davon Einer zum Fortsach), auf andere Lehranstalten — meist wegen der Wohnortsveränderung der Eltern — 4, zu anderweitiger Bestimmung aus I, 3; II, 3; III, 8; IV, 9; V, 3; VI, 4. Summa 30, unter diesen 3 mit Tode abgegangene.

- b. Die Frequenz des Sommer-Semesters (d. i. sämtlicher Schüler u. wie oben) betrug 266; Auswärtige 106; Neuaufgenommene 25.

Evangelische . . .	201	} Davon kamen auf	Prima	31
Katholische . . .	36		Sekunda	38
Jüdische	29		Tertia	53
			Quarta	56
			Quinta	52
			Sexta	36
Summa	266		Summa	266

Abgang während und bis zum Schluß des Semesters:

Mit dem Zeugniß der Universitätsreise 2 zur Universität; 1 zum Ingenieurdienst; auf andere Lehranstalten (wegen Wohnortsveränderung der Eltern u.) 4, zu anderweitiger Bestimmung aus I, 1; II, 2; III, 6; IV, 4; V, 2. Zus. 15; unter diesen 2 Gestorbene.

Die Zahl der Turnschüler betrug 226; der evangel. Confirmirten 28.

B. Lehr-Apparat.

1. Die Gymnasial-Bibliothek verwaltet vom Director wurde vermehrt 1. durch Geschenke:
- a) von den Behörden:
1. Dr. Gumprecht's Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Bd. 2 u. 3. Berlin 1853 u. 54.
 2. A. E. Grelle, Journal für r. u. a. Mathematik. Bd. 47 u. 48. Berlin 1853 u. 54.
 3. K. G. Hermann, Maler in Dresden, Geschichte des deutschen Volks in 15 großen Bildern. (Text und Tafeln.) Lief. 3. 4. 5. Schluß.
 4. Aeschyl's Oresteia. Griechisch und Deutsch. Von Franz. Leipzig 1845.
 5. Aristotelis Organon graece, ed. Th. Waitz. II. Tomi. Leipzig. 1844 — 46.
 6. Pausaniae descriptio Graeciae, edd. Schubert & Walz. III. Tomi. Leipzig. 1838 — 39.
 7. Virgili opera edd. Heyne & Wagner. V. Tomi. Leipzig. 1830 — 41.
 8. Karl Göbcke, 11 Bücher deutscher Dichtung. Von Sebast. Brant (1500) bis auf die Gegenwart. 2. Abtheilungen. Leipzig. 1849.
 9. J. Ch. A. Heise, ausführliches Lehrbuch der deutschen Sprache; 2 Bde. Hannover 1838 — 49. No. 4—9 sind dem hohen Unterrichts-Ministerium von dem Kgl. Hofbuchhändler H. Hahn in Hannover in einer Anzahl von Exemplaren zur Disposition gestellt worden.
- b) von den Verlegern:
10. C. v. Seidlitz, geographischer Leitfaden; 7. Aufl. bearbeitet v. F. Gleim. Breslau 1854.
 11. A. H. Francke, oder Nacht u. Segen des Gebets u. Gottvertrauens. Breslau 1854. Beide v. H. F. Hirt.
 12. Turnlieder. Vierte Auflage. Magdeburg. 1846. Von H. Creuzer.
 13. Hülfsbuch für den evangel. Unterricht in Gymnasien v. Dr. W. A. Hollenberg. Berlin bei Wiegandt u. Grieben. Berlin. 1854.
 14. Caesaris Bellum Civile für den Schulgebrauch erklärt u. v. Prof. Dr. G. Dued in Sondershausen. Jena. 1853.
 15. J. A. Dünnebier, lat.-deutsche und deutsch-lateinische Uebersetzungsbeispiele nach Putzsch's lat. Gr. 3. Curs. Jena 1854. Beide v. H. Fr. Mauke.
 16. H. A. Brettner, Leitfaden für den Unterricht in d. Physik; 13. Aufl. Breslau, 1854. Von H. Joseph Marx u. Comp.
 17. W. E. Blume (G. Direktor in Wesel), lat. Elementarbuch. Erst. Theil. Zum Uebersetzen aus dem Lateinischen in das Deutsche. Elfte Auflage.
 18. E. A. Schmidt (Prof. in Berlin), Grundriß der Weltgeschichte für Gymnasien u. Erst. Theil. Alte Geschichte; 7. Auflage. Beide Dortmund. 1855. Von J. Bagel.
- c) von den Verfassern:
19. Jahresbericht (der 31.) der Schlesi'schen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Breslau. 1853. Von dem Vorstande.
 20. Die Pfaffen zum Briege, oder Geschichte der Stadt und des Fürstenthums Brieg. Erster Band, von den ältesten Nachrichten bis 1521. Brieg 1855. Vom Professor Schönwälder.
- e) von Anderen:
21. Cosmographia, auctore Francisco Barocio. Venedig. 1598.
 22. Isocratis Orationes XXI et Epistolae IX. Herausg. v. Hieronym. Wolf. Augsburg. 1566.
 23. Natalis Comitis Mythologia. Hanau. 1605.
 24. Georgii Buchanani Scoti poetae: Franciscanus & Fratres etc. Basileae. (Sine anno.)
 25. Christian. Thomasius, kleine Schriften. Halle. 1701.
 26. Christian Wolf, natürliche Gottesgelahrtheit. Deutsch von Hagen. Halle 1742, u. dessen 2. Theil 1744.
 27. Christian Wolf, vernünftige Gedanken: 1, von dem gesellschaftlichen Leben der Menschen. Frankfurt a. M. u. Leipzig. 1747.
 28. — 2, von der Menschen Thun und Lassen. Halle 1747.
 29. — 3, von Gott, der Welt und der Seele. 2. Theil. Frankfurt a. M. 1740.
 30. — 4, von den Kräften des menschl. Verstandes. Halle 1744.
 31. — Ausführliche Nachricht von seinen eigenen Schriften. Frankfurt a. M. 1733.
 32. — Auszug aus den Anfangsgründen aller mathemat. Wissenschaften. Halle. 1772.
 33. Klopstock, Messias. 3 Theile. 1775.
 34. Desselben Trauerspiele: David, Salomo, Adam's Tod. 1776.
- Von No. 21 — 34 sämmtlich vom Hrn. Sanitätsrath Dr. Meyer hier selbst aus dem Nachlasse seines + Sohnes Paul.

2. Angekauft wurde aus dem Bibliothek-Etat:

1. Plini S. Naturalis Historiae libri 37 rec. Julius Sillig. Vol. IV. Gotha. Perthes 1855.
2. Plautus, rec. Fr. Ritschl. Tom. III, p. 2. Mercator. Elberfeld bei Friedrichs. 1854.
3. Plauti trinummus. Lat. u. deutsch v. C. C. Geppert; 2. Ausgabe. Epz. Weigel 1854.
4. Stephani Thesaurus l. gr. VII, 8. Paris 1854.
5. Horat. Satirn v. C. Kirchner. 1. Th. Text. Uebersetzg. u. krit. Apparat. Epz. Teubner. 1854.
6. Platon, deutsch v. Hieron. Müller u. R. Steinhart. Bd. 2—4. Epz. Brockhaus. 1851—54.
7. H. Stadelmann, Varia variorum Carmina latinis modis optata Onoldi. (Ansbach.) 1854.
8. Th. Mommsen, römische Geschichte. Bd. 1 bis zur Schlacht bei Pydna. Epz. Weidmann. 1854.
9. G. A. Stenzel, Geschichte des preuß. Staats; 5. Bd. v. 1756—63.
10. Desselben, Gründungsbuch des Klosters Heinrichau. Aus der Handschrift herausg. u. Breslau. J. Mar u. Comp. 1854.
11. H. Leo, Vorlesungen über d. Gesch. des deutschen Volkes u. Reiches. 1. Bd. Halle. Anton. 1854.
12. G. H. Perz, J. Grimm u. c. Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung. Lief. 23.
13. Fr. Pfeiffer, Ueber die Reggowsische Chronik. Breslau. Maske. 1854.
14. G. H. Perz, Steins Leben. Bd. 5. Berlin 1854.
15. von Colomb's Tagebuch. Streifzüge 1813 u. 14. Berlin. Mittler u. C. 1854.
16. B. Hölscher, niederdeutsche Lieder u. Sprüche aus dem Münsterlande. Berlin. Herz 1854.
17. J. u. W. Grimm, deutsches Wörterbuch. Erst. Bd. A—Biermolke. Epz. Hirzel. 1854.
18. R. v. Raumer, Geschichte der Pädagogik. 4. u. leht. Theil. (die deutschen Universitäten) Stuttgart 1854.
19. C. Braun, Vorschule der Kunstmythologie. Gotha J. Perthes u. C. 1854.
20. R. Weinholz, Ueber Ursprung u. Erklärung des Worts. Epz. Brockhaus 1854.
21. R. Schwarz, Lessing als Theolog. Halle. Pfeffer 1854.
22. C. J. Branis, über die Würde der Philosophie u. ihr Recht im Leben der Zeit. Berlin 1854.
23. F. Stiehl, die 3 preuß. Regulative über Einrichtung des evangel. Seminar-, Präparanden- und Elementarschul-Unterrichts. Berlin. Herz 1854.
24. F. Zarncke, zur Nibelungenfrage. Epz. Hirzel 1854.
25. Schlesiße Instanzen-Notiz für 1854. Breslau. W. G. Korn.
26. Th. Aufrecht u. A. Kuhn, Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung. Fortsetzung. Berlin. Dümmler. 1853 u. 54.
27. Mager's pädagogische Revue, seit 1849 herausgegeb. von C. G. Scheibert, W. Langbein u. A. Kuhn. 12 Hefte. Zürich. 1854.
28. W. J. C. Müllert, Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Berlin. Enslin. 1854.
29. J. Ch. Zahns Bücher für Philologie u. Pädag. Herausg. von Klotz, Dietsch u. Fleckstein. Epz. 1854.
30. Allgemeine Monatschrift für Wissenschaft und Literatur. Unter Droysens und Nisch' Auspicien von Fr. Harms, G. Karsten u. c. in Kiel. Braunschweig. Schwetschke u. C. 1854.
31. Literarisches Centralblatt für Deutschland. Herausgegeben v. Dr. Fr. Zarncke. Epz. Avenarius. 1854.
32. J. Lehmann, Magazin für die Literatur des Auslandes. Berlin. 1854.
33. Amtsblatt der Kgl. Regierung zu Breslau für 1854.

Außerdem ein Exemplar der von den preuß. u. den auswärtigen Schulen und Universitäten ausgegebenen Programme, welche mit Preußen im Tauschvereine stehen, Summa 258. Die östreichischen und die dänischen sind noch nicht eingegangen.

2. Die Jugend-Bibliothek, verwaltet vom Direktor, beim Wechseln der Bücher unterstützt von den Ordinarien der Quarta und Quinta, wurde vermehrt:

a) durch Ankauf vom Lesegelde der 1. bis 5. Klasse

1. G. H. v. Schubert, Selbstbiographie. Der Erwerb aus einem vergangenen und die Erwartungen von einem zukünftigen Leben. 1. Bd. Erlangen. A. Enke 1854.
2. Fr. Perthes Leben. Aufgezeichnet v. El. Th. Perthes. 2. Auflage. 2 Bde. 1853.
3. Ein Schriftstellerleben. Briefe der Frau H. Paalzow. Breslau. Mar u. Comp. 1855.
4. Heintzelmann, die Weltkunde. Bd. 13 Reisen in den Ländern der asiatischen Türkei u. Bd. 14: Reisen in Persien und den beiden Indien. Leipzig. 1854 u. 55.
5. W. F. Lynch, der Jordan (Bericht über die Expedition der vereinigten Staaten nach dem Jordan u. dem todten Meere). Deutsch v. Meißner. Leipzig 1854.
6. J. Cook, dritte Entdeckungsreise in die Südsee u. Aus dem Engl. von G. Forster. Erst. Bd. Berlin. Haude und Spener. 1789. (zur Completirung des in der Sammlung vorhandenen Werkes)

- v. d. Verlagshandlung für 2 rthl. bezogen.)
7. F. Stahr, Ein Jahr in Italien. Theil 3. 2te Auflage. Oldenburg. Schulze. 1854.
 8. K. A. Menzel, Geschichte der Deutschen seit der Reformation. Bd. 1. 2. 3. Breslau. 1854 u. 55.
 9. F. C. Schloffer, Weltgeschichte für das deutsche Volk. Lieferung 28—32.
 10. E. Hahn, Geschichte des preuß. Vaterlandes. Für die reifere Jugend u. Berlin 1854.
 11. A. Geisler, Geschichte der neuesten Zeit bis 1854. Leipzig. Lorch. 1854.
 12. K. Gödke, die deutsche Literatur des Mittelalters. Lieferung 5 u. 6. Hannover 1854.
 13. Th. Murners Mlenspiegel. Herausgegeben v. J. M. Lappenberg. Leipzig. Weigel. 1854.
 14. Koberstein, deutsche Literaturgeschichte. Bd. II, 2 c.
 15. H. Dünker, Göthe's Iphigenie, die 3 ältesten Bearbeitungen. Stuttgart u. Leipzig. Cotta. 1854.
 16. Firmenich, Germaniens Völkerstimmen. Fortsetzung.
 17. E. Förstemann, Altdeutsches namenbuch. Bd. 1. Lief. 1. A—Athan (Personennamen.) Nordhausen. Förstemann. 1854.
 18. J. Freih. v. Eichendorff, zur Geschichte des Dramas. Leipzig. Brockhaus. 1854.
 19. W. Müß, Lehrbuch der vergleichenden Erdbeschreibung. Freiburg i. Br. Herder. 1854.
 20. J. Fr. Schouw, die Erde, die Pflanzen und der Mensch. (Naturschilderungen.) Aus dem Dänischen von H. Zeise. Leipzig. Lorch. 1854.
 21. P. Harting, Skizzen der Natur. Aus dem Holländischen. Mit einem Vorwort von Schleiden. Leipzig. Engelmann. 1854.
 22. M. J. Schleiden, Studien. Populäre Vorträge. Leipzig. Engelmann. 1855.
 23. Fr. Körner, Weltspiegel. Schilderungen aus dem Natur- und Menschenleben. Zweites Bchn. Halle. Delbrück. 1854.
 24. Fr. Hoffmann, der deutsche Jugendfreund. Jahrgang 1854. Stuttgart.
 25. R. Baron, das Testament. Erzählung für die reifere Jugend. Breslau, Trewendt u. Granier. 1855.
 26. Desselben, zwei feindliche Brüder. Desgl. Desgl.
 27. F. Schmidt, Homer's Odyssee. Für die Jugend bearbeitet. Mit 52 Illustrationen von G. Bartsch. Berlin 1855.
 28. Desselben, Fichte's Jugendleben. Berlin, Barthol. 1854.
 29. Desselben, Gudrun. Eine Erzählung aus der deutschen Heldenzeit. Berlin 1854.
 30. Desselben, Robinson. Nach Defoe für Jung und Alt. Berlin.
 31. W. D. v. Horn, der Herr ist mein Schild. Wiesbaden.
 32. Desselben, das Büchlein vom Feldmarschall Blücher.
 33. Hoffmann, 2 Erzählungen für die Jugend.
 34. C. W. Nauck, Horat. Oden u. Epoden; für den Schulgebrauch. Leipzig, Teubner. 1853.
 35. Desselben Cicero's Cato m. Erklärt. Berlin, Jonas. 1854.
 36. Hesiodus, 6 Lerte, Leipziger Stereotypausgabe.
 37. F. Lübker, Realexikon des classischen Alterthums für Gymnasien. 3. u. 4. Abthlg. Leipzig. 1854.
- h) durch die unter I aufgezählten Geschenke, welche sich für die Schülerbibliothek eignen.
- Bemerk. Ueber die Verwendung für beide Bibliotheken wird der vorgeordneten Kgl. Behörde von dem Direktor jährlich Rechnung gelegt.
3. Die Sammlungen a, für den physikalischen, b, den naturhistorischen, c, den geographischen und d, den Gesangunterricht wurden vermehrt:
- Durch Ankauf:
- ad a, 1. einer Atwood'schen Fallmaschine nebst Pendel, 2. eines Guericke'schen Manometers, 3. eines gläsernen Ballons zum Comprimiren der Luft, 4. eines Morse'schen Schreibtelegraphen-Modells nebst Schlüssel, 5. zwei mit Linien versehener Gläser zu den Lichtbeugungs-Versuchen.
- ad c, Fr. Bromme, Atlas zu A. v. Humboldt's Kosmos. Die 8. (Schluß) Lieferung. Stuttgart 1855.
- E. Erwald, orographische, in Farbendruck ausgeführte, Erdkarte. Darmstadt 1854.
- Durch Geschenke:
- ad b, ein Exemplar der in Gyps abgeformten (17) Zähne des *Ptychodus latissimus* Agassiz, eines antediluvianischen großen Knorpelfisches, gefunden bei Tepliz in Böhmen 1851; vom Herrn Sanitätsrath Dr. Meyer hieselbst.
- ad d, zehn liturgische Psalmen: Partitur u. 4 Stimmen: componirt vom Kgl. Musikdirektor Jul. Schneider in Berlin; vom vorgeordneten hohen Ministerium.

Außerdem sind zur Decorirung der Gynnasial-Lokale die per Reskript v. 26. April 1853 empfohlenen lithographirten lebensgroßen Brustbilder der Preuß. Regenten (von dem großen Kurfürsten bis zu des jetzt regierenden Königs Majestät incl. des Bildnisses Sr. hohen Gemahlin) angekauft worden.

Für alle oben namhaft gemachten Geschenke kann der Unterzeichnete nicht unterlassen, auch an diesem Orte im Namen der Anstalt den gebührendsten Dank abzustatten.

C. Gynnasial-Geld-Haushalt.

1. Einnahme.

Tit. 1. Zinsen von Kapitalien und Miethzins für ein Zimmer in einer Dienstwohnung =	=	=	=	321 rthl. 11 sgr. 3 pf.
= 2. Zuschüsse aus andern Kassen: 464 rthl. aus der Stadtkämmerei, das übrige aus Kgl. Kassen =	=	=	=	3501 — — —
= 3. Gebungen an Schul-, Turn-, Dinten- und Besegeld =	=	=	=	2846 — 24 — 3 —
= 4. Schul- und Turngeld-Reste aus dem Jahre 1853 =	=	=	=	69 — 12 — 6 —
= 5. Zufällige Einnahmen (Minderbetrag für erkaufte 3 unter pari stehende Pfandbriefe à 500 rthl.) =	=	=	=	78 — 2 — 6 —
= 6. Vorjähriger Bestand =	=	=	=	698 — 9 — 10 —
				<u>Summa 7515 — — 4 —</u>

2. Ausgabe.

Tit. 1. Verwaltungskosten =	=	=	=	205 rthl. = sgr. = pf.
= 2. Besoldungen (incl. des Turnlehrergehalts) =	=	=	=	5472 — 5 — 4 —
= 3. Unterrichtsmittel (Bibliothek 116 rthl., physik. Apparat 40 rthl. u. u.) =	=	=	=	233 — 17 — 9 —
= 4. Für Utensilien, Beleuchtung =	=	=	=	22 — 7 — 3 —
= 5. Baukosten =	=	=	=	151 — — — 6 —
= 6. Turngeräthschaften, Pacht für den Turnplatz u. =	=	=	=	66 — 16 — 5 —
= 7. Schulfeierlichkeiten, Druckkosten des Programms u. =	=	=	=	54 — 29 — 6 —
= 8. Unterstützungen und Remunerationen der, Rubrik Verordnungen genannten Lehrer, und andere zufällige Ausgaben =	=	=	=	203 — 23 — 9 —
= 9. Vermehrung der Schüler-Bibliothek =	=	=	=	53 — 28 — 9 —
				<u>Summa 6463 — 9 — 3 —</u>
				Bestand p. 1854 1051 — 21 — 1 —

von welchem auf Befehl der hohen Behörde 500 rthl. capitalisirt worden sind.

Bemerk. ad 2, Tit. 2. Das etatmäßige Gesamt-Einkommen sämtlicher Lehrer für 1855—57 — incl. Dienstwohnung und Emolumente an Holz- und Korn-Deputat u. zu Gelde veranschlagt — beträgt:

1. des Direktors u. 1. Lehrers (Prof. Dr. Matthijson) =	=	=	=	1107 rthl. 4 sgr. 1 pf.
2. des 2. Lehrers (Prof. Kaiser) =	=	=	=	788 — 9 — 9 —
3. des 3. Lehrers (Prof. Schönwälder) =	=	=	=	704 — 29 — 9 —
4. des 4. Lehrers (Prof. Hinze) incl. 100 rthl. Turnlehrergehalt =	=	=	=	702 — 22 — 2 —
5. des 5. Lehrers (Oberlehrer Dr. Littler) =	=	=	=	505 — 9 — 2 —
6. des 6. Lehrers (Oberlehrer Dr. Döring) =	=	=	=	494 — 16 — 5 —
7. des 7. Lehrers (G. L. Mende) =	=	=	=	483 — 14 — 9 —
8. des 8. Lehrers (G. L. Künzel) =	=	=	=	443 — 6 — 3 —
9. des 9. Lehrers (G. L. Prifich) =	=	=	=	405 — — —
10. des 10. Lehrers (G. L. Holzheimer) incl. 100 rthl. als Kassen-Rendant =	=	=	=	437 — 16 — 3 —
Remuneration des kath. Religionslehrers (Kapellan Winkler) =	=	=	=	40 — — —
= des Gesanglehrers (Musikdirektor Reiche) =	=	=	=	50 — — —
Gesamt-Einkommen des Schuldieners (Bedell Klamm) =	=	=	=	130 — 10 — 5 —

Das Schmieders Namen tragende Kapital, dessen Zinsen zur Belohnung und Unterstützung würdiger Schüler besonders der ersten Klasse bestimmt sind, hat auch in diesem Jahre keinen außerordentlichen Zuwachs erhalten und beträgt jetzt 256 rthl. 13 sgr. 6 pf. Ueber die Verwendung für dieses Jahr ist noch kein Beschluß gefaßt worden.

Von dem unter Lit. 3 der Ausgaben begriffenen sogenannten kleinen Bücher-Stipendium für arme Schüler (12 rthl.) ist ein Theil im vorigen Jahre voraus verausgabt, und der Rest zur Büchervermehrung der bezeichneten Art verwendet worden.

Bei der Verfügung über die städtischen Universitäts-Stipendia p. 1854 am 21. April wurden von Böglingen des hies. Gymnasiums bedacht: Oswald Hübner, stud. theol. et philol., mit 80 rthl.; Adolph Hoffmann, stud. jur., mit 45 rthl.; Otto Schmidt, stud. jur., mit einem Adjutum von 25 rthl. und Moritz Pollack, stud. med., mit einem solchen von 20 rthl.

Außerdem erhielten bei der Rechnungslegung über die Verwaltung des Vermögens der Michael-Scholz'schen Foundation am 1. Juli drei von den genannten: Oswald Hübner 40 rthl., Otto Schmidt 45 rthl., Adolph Hoffmann 35 rthl.; ferner Friedrich Anderson, stud. theol., 35 rthl. und Volkmann, stud. jur., ein Adjutum von 10 rthl. Summa 165 rthl.

Von Seiten des Lehrer-Collegiums ist den armen oder unbemittelten Schülern der Anstalt durch Erlassung oder Ermäßigung des Schulgeldes in diesem Jahre eine Unterstützung im Gesamtbetrage von circa 600 rthl. zu Theil geworden.

Außerdem wird ein verwaister Schüler seit Anfang des Jahres 1855 mit jährl. 17 rthl. durch monatliche Baarzahlungen aus dem Lehrerkollegium unterstützt.

Chronik.

Von den (12) Böglingen, welche sich zur Maturitäts-Prüfung Ostern 1854 gemeldet hatten, sind folgende 8 in der unter dem Vorsitz des Hrn. Consistorial- und Schulraths C. A. Wenzel am 27. März abgehaltenen mündlichen Prüfung für reif erklärt, und am Schluß des öffentl. Oster-Examens feierlich entlassen worden.

1. Friedrich Anderson, evangelischer Confession, 19 $\frac{3}{4}$ Jahr alt, aus Possen Brieger Kreises, Sohn des dasigen Pastors, Pfarrers Anderson, 9 Jahr Schüler des Gymnasiums, davon 2 Jahr in Prima. Studirt Theologie in Breslau.
2. Wilhelm Gabel, evangelischer Confession, 20 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, aus Mzenau Brieger Kreises, Sohn des Bauergutsbesizers Gabel in Mzenau, 6 $\frac{1}{2}$ Jahr Schüler des Gymnasiums, davon 2 Jahr in Prima. Studirt die Rechte in Heidelberg.
3. Louis Förster, evangelischer Confession, 20 $\frac{1}{4}$ Jahr alt, aus Brieg, Sohn des Königl. Gefängniß-Inspectors daselbst, 8 Jahr Schüler des Gymnasiums, davon 3 Jahr in Prima.
4. Otto Schmidt, evangelischer Confession, fast 20 Jahr alt, aus Loslau, Kreis Rybnik, Sohn des Pastor Schmidt bei der Kgl. Strafärbeits-Anstalt in Brieg, 10 Jahr Schüler des Gymnasiums, davon 3 Jahr in Prima. Studirt die Rechte in Halle.
5. Adolph Hoffmann, evangelischer Confession, 19 $\frac{1}{4}$ Jahr alt, aus Brieg, Sohn des Kaufmann und Agenten Hoffmann daselbst, 9 Jahr Schüler des Gymnasiums, davon 2 Jahr in Prima. Studirt die Rechte in Breslau.
6. Gustav Meßler, katholischer Confession, 19 $\frac{1}{6}$ Jahr alt, aus Groß-Boreck bei Rosenberg, Sohn des Brückenzoll-Pächters Meßler in Brieg, 3 $\frac{1}{2}$ Jahr Schüler des Gymnasiums, davon 2 Jahr in Prima. Widmet sich dem Forstfach.
7. Victor Jagielski, katholischer Confession, 20 $\frac{1}{6}$ Jahr alt, aus Posen, Sohn des Kgl. Medicinalraths u. Dr. Jagielski daselbst, 9 $\frac{1}{2}$ Jahr Schüler des Gymnasiums, davon 2 Jahr in Prima. Studirt Medicin in Breslau.
8. Wilhelm Engelke, evangelischer Confession, 20 $\frac{2}{3}$ Jahr alt, aus Eschier bei Neusalz, Sohn des Königl. Oberförsters Engelke in Dombrowka, 3 $\frac{1}{2}$ Jahr Schüler des Gymnasiums, davon 2 Jahr in Prima. Widmet sich dem Forstfach.

Den 25. April. Eröffnung des neuen Schuljahres mit einer gemeinschaftlichen, vom Director geleiteten, Morgenandacht nebst einer an die alten und neuen Schüler gerichteten Bewillkommung, Ermahnung u.

Den 3. Juni. Schluß der Lektionen vor den Pfingstferien bis zum Wiederbeginn den 13. d. M.

Den 5. Juli. Confirmation der 28 evangelischen Gymnasialschüler, welche durch den Unterricht des Hrn. Pastor pr. Herzog seit dem Februar dazu vorbereitet waren, in Gegenwart ihrer Eltern (und

Angehörigen), Lehrer und Mitschüler. Text der Confirmationsrede: *Werde fromm und halte dich recht, denn Solchen wird's zuletzt wohlgehn.* Ps. 37, 37.

Den 6. Juli. Feier der jährlichen Schulcommunion, an welcher — außer sämtlichen Lehrern und den communionfähigen Schülern des Gymnasiums — auch mehrere Eltern der zum ersten Male Communicirenden Theil nahmen. Die Altarrede hielt wie gestern der Beichtvater des Gymnasiums, Hr. Pastor pr. Herzog, und zwar über Ev. Johanni 14, 23: *Wer mich liebt, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.*

Den 14. Juli wurden die Lektionen vor den Sommerferien mit der bis dahin verschobenen Johannis-Censur aller Klassen geschlossen und nach einer Dauer von 4 Wochen — siehe Reskript vom 10. Juli d. J. — wieder begonnen.

Den 18. Juli. Jährliche Revision der Gymnasial-Bibliothek, bei welcher der Direktor wie früher durch den Gymnasiallehrer Künzel sich wesentlich unterstützt sah.

Den 22. September. Mündliches Abiturienten-Examen unter dem Vorsitz des Hrn. Departements-Schulraths C. A. Menzel. Von den 4 Geprüften wurden die auf der Lektionstabelle am Schlusse genannten 3 Abiturienten für reif erklärt.

Den 23. September wurden von dem Hrn. Departements-Rath einige Klassen besucht.

Den 29. September Schluß des Sommer-Semesters mit der Censur.

Den 10. Oktober Eröffnung des Winter-Semesters mit einer gemeinschaftlichen Andacht.

Den 14. Oktober Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs. Der Prof. Kaiser als Festredner benutzte das „*Suum cuique*“ als Mahnung an uns, vorzugsweise in unserem Verhältniß zu König und Vaterland.

Den 19. December Schluß der Lektionen vor Weihnachten mit der Censur aller Klassen.

Den 20. December. Jährliche Feier des Wohlthäterfestes. Die von Abr. Gumprecht gestiftete Rede hielt der Professor Hünze. Sie ist in dem Programme mitgetheilt.

Anfang der Lektionen nach Neujahr am 4. Januar 1855.

Den 27. und 28. März. Mündliche Abiturienten-Prüfung, die letzte unter dem Vorzuge des Hrn. Conssistorial- und Schulraths C. A. Menzel gehaltene.

Zu dieser Prüfung hatten sich 12 Zöglinge der Anstalt gemeldet, von denen aber drei gleich Anfangs auf den Rath ihrer Lehrer zurücktraten. Die übrigen 9 wurden sämtlich für reif erklärt und werden am Schluß der Oster-Prüfung entlassen werden.

Gesundheitszustand. Krankheiten mancherlei Art, besonders kalte Fieber haben im abgelaufenen Schuljahr in allen Klassen öftere und längere Schulversäumnisse veranlaßt. Zwei sehr gute Schüler hat die Schule durch den Tod verloren.*) Dagegen sind wegen Krankheiten der Lehrer längere Vertretungen nicht nöthig gewesen.

*) 1. Berthold Hoffmann, katholischer Confession, Schüler der Sekunda, Sohn des Stadtschullehrers Hrn. Hoffmann zu Bries, geb. daselbst den 15. März 1837, starb an der Auszehrung den 31. Mai.

2. August Schmolke, katholischer Confession, Schüler der Prima, Sohn des Häusers Hrn. Schmolke in Ritterswalde bei Reisse, geb. den 20. Juli 1831, erst seit Michaelis 1853 Schüler unserer Anstalt, gleichfalls an der Auszehrung gestorben zu Breslau im Kloster der Barmherzigen den 9. März d. J.

Nicht unerwähnt kann ich hier den Tod eines der begabtesten Zöglinge der Anstalt lassen: Paul Meyer, Sohn des Hrn. Sanitätsraths Meyer hier selbst, geb. in Kreuzburg den 11. Februar 1835, abgegangen zur Universität Osnabrück 1851, gestorben in Breslau als Candidat der Rechte an einer Lungenentzündung den 16. Mai v. J. Die allgemeine Theilnahme zeigte sich bei seiner Bestattung zur hiesigen Familiengruft. Die Trauer des Gymnasiums sprach ein Lehrer desselben in folgender Elegie aus:

„Occidit!“ haec totam moerens it fama per urbem
Et diras penetrat pectora cuncta dolor.
Occidit, immittit percussus arundine mortis,
Haud pridem nostri duxque decusque chori.
Sic flos purpureus viridi prognatus in agro
Vomere conscissus praetereunte perit.
O multum miseros in tali clade parentes,
Atque magis miserum Paeonia arte patrem!
Qui solitus natos servare parentibus aegros
Servare, heu, natum non valet ipse suum.

Quot spes, cum Paulo rapti, quot gaudia vitae
Abstulit una dies, abstulit hora necis!
A tenero cujus jam praefulsisse benignas
Vidimus ingenii fertillioris opes.
Quanta fuit veri, quam non satianda, cupido!
Discendi fervor quam generosus erat!
Ah tua te ad coelum dudum natura vocabat,
Nec, quod in hac terra te satiare, erat
In coelum mens alta redit. Redemptis amica
Adventum gaudent sidera, terra dolet. E. K.

Geist der Schüler. Disciplin. Ausbrüche der Rohheit und jugendlicher Zügellosigkeit scheinen in demselben Verhältniß seltener zu werden, als Lug und Trug, List und Verstellung zunehmen — wie dasselbe im bürgerlichen Leben auch bei den Gerichten bemerkt wird. Eine trübe Aussicht, wenn diese Erfahrung allgemeiner in der Jugendwelt gemacht werden sollte. Um Eins anzuführen: wie viel Wiß und Scharfsinn wird oft aufgeboten, um Lehrer und Vorgesetzte bei der Maturitäts-Prüfung zu täuschen — andererseits, um die Mittel zu vorzeitigen und verbotenen Genüssen sich zu verschaffen! wie oft werden die den Söhnen anvertrauten Schul- und andere Gelder unterschlagen! —

Kirchenbesuch. Aller Ermahnungen und moralischen Nöthigungen der Schule ungeachtet sind die Klassen nicht immer in genügender Anzahl vertreten gewesen. Während einige Schüler die Kirche sonntäglich besuchten, sind andere, weil es an häuslicher Anregung fehlte, desto seltener im Hause des Herrn gesehen worden. Solcher Anregung von außen sollte es eigentlich nicht erst bedürfen.

Turnunterricht. Am fleißigsten und eifrigsten haben wieder die Schüler der mittleren und unteren Klassen geturnt; die Schüler der oberen Klassen würden mehr Lust und Eifer zeigen, wenn der Turnplatz öfter vom Publikum besucht würde. Uebrigens klagt auch der Lieutenant a. D. Hr. Schnabel, der die Jugend der Stadtschulen im Turnen unterrichtet, über Mangel an Lust und Theilnahme, und doch sucht er die Uebungen seinen Schülern ihrem Bedürfniß gemäß auch durch militärische Exercitien und allerlei Spiele möglichst angenehm zu machen.

Durch die häufigen Regen sind die Uebungen sehr oft gestört worden. Eine Turnfahrt hat nicht Statt gefunden, auch das Schauturnen am Schlusse des Unterrichts mußte wegen ungünstiger Witterung unterbleiben. Dagegen haben sämtliche Klassen, geführt von ihren Ordinarien — Prima vom Prof. Kaiser in Vertretung des Directors — in der Zeit vom Frühjahr bis Herbst je 2 Excursionen nach den Dörfern Neudorf, Luisenthal, Leubusch und Hünern gemacht.

In diese Annalen gehört ferner:

Den 31. Mai wurde der neue — dem alten östlich gegenüber gelegene — Friedhof der evangel. Gemeinde durch feierlichen Gottesdienst im Freien eröffnet und eingeweiht. Der Pastor der Gemeinde, auf einer Erhöhung stehend, umgeben außer den Geistlichen zunächst vom Magistrat, den Stadtverordneten, dem Gymnasium (die Lehrer und eine Deputation der 3 ersten Klassen), den Stadtschulen u. u. — während Tausende aus der Gemeinde die äußere Corona bildeten — hielt die (auch zu einem milden Zwecke gedruckte) Weihrede über Offenb. 14, 13.

Den 1. November. Die jährliche öffentliche Versammlung des hiesigen Gustav-Adolph-Vereins im Hörsaal des Gymnasiums. Außer der Berichterstattung wurden 3 Vorträge gehalten: ein praktischer Commentar des Hrn. Pastor Heyn über die Lösung des Vereins: Als wir denn nun Zeit haben, so laßt uns Gutes thun an jedermann, zumeist aber an des Glaubens Genossen. Gal. 6, 10. In der Paränese ähnlichen Inhalts des Hrn. Pastor Käß aus Kreisewitz wurde hervorgehoben, daß auch die kirchlich Indifferenten schon um des protestantischen Princips willen die Sache des Vereins fördern müßten. Zuletzt in einer längeren Entwicklung des Hrn. Pastor Wohlfahrt aus Tschöplowitz wurde nachgewiesen, in wie weit die evangelische und die römisch-katholische Kirche ihrer Natur nach fähig wären sich gegenseitig zu verstehen und richtig zu würdigen. — Die Vorträge wurden eingeleitet durch die Cantate von Schnabel: Wie lieblich sind deine Wohnungen u. und beschlossen mit Luthers: eine feste Burg ist unser Gott.

Den 11. Februar c. Sonntags nach der Amtspredigt wurden die Mitglieder des jüngst aus der Mitte der Gemeinde durch freie Wahl hervorgegangenen neuen Gemeinde-Kirchenraths, zu welchem aus dem Lehrer-Collegium des Gymnasiums der Direktor und der dritte Lehrer gehören, vor dem Altar durch Hrn. Pastor Herzog zur treuen Erfüllung ihrer im Statut §. 12 nahmhaft gemachten Obliegenheiten durch Handschlag feierlich verpflichtet. Die erste Versammlung und Berathung in der Sakristei der Nikolaikirche fand den 7. März Statt.

Die Vorträge der Professoren Schönwälder und Hinge für das wissenschaftliche Belehrung und Unterhaltung suchende Publikum haben diesen Winter pausirt; dagegen sind außer den genannten und Oberlehrer Dr. Döring die Herren Dr. m. Basser, Dr. Geisler, Pastor Herzog, Justizrath Müller und Apotheker Werner zusammengetreten, um eine Reihe von populären Vorträgen (wöchentlich 2) zum Besten der Ortsarmen zu halten, und diese haben am 14. März im Lokale der 2. Gymnasial-Klasse begonnen.

Noch kann bemerkt werden, daß der Religionsunterricht der jüdischen Gymnasial-Schüler, nachdem der Rabbiner Hr. Dr. Landsberger einem Rufe nach Posen gefolgt ist, seit Anfang der Lektionen nach den Sommerferien von dem hiesigen Lehrer und Bibliothekar Hrn. Liebermann im Lokale des Gymnasiums fortgesetzt wird.

Die Hoffnung des Gymnasiums, das östlich an das Gymnasial-Gebäude grenzende, früher dem Stift gehörige (zulezt von Kummer'sche) Haus und Garten zu Dienstwohnungen der Lehrer wieder zu erwerben — um vor den Störungen, die aus dem Geschäftsbetriebe künftiger Besitzer für den Gymnasial-Zweck entstehen könnten, gesichert und zugleich von dem Servitut der freien Durchfahrt durch das Gymnasial-Territorium befreit zu werden — diese Hoffnung ist zulezt am Geldpunkte gescheitert. Die Jahr und Tag darüber gepflogenen Unterhandlungen mußten zulezt abgebrochen werden, weil die erforderlichen Staatsmittel nicht gewährt wurden, der in der Zukunft liegende Gewinn aber durch das in der Gegenwart schwer zu empfindende Opfer von dem Gymnasialvermögen nicht erkaufte werden durfte, zumal jener Gewinn aller Wahrscheinlichkeit nach je später je wohlfeiler zu erlangen sein wird.

Die wichtigste und zugleich betrübendste Denkwürdigkeit, welche die Annalen dieses Jahres aufzubewahren haben, ist, daß das Gymnasium, gleich allen evangelischen G. Schlesiens das Geschick hat, seinen langjährigen — hochverdienten und hochverehrten — Provinzial-Schulrath in der Person des Hrn. Consistorial- und Schulrath C. A. Menzel mit Ablauf des Jahres zu verlieren, indem derselbe mit dem 1. April in den von des Königs Majestät ihm in Gnaden gewährten Ruhestand treten wird.

An die geehrten Eltern (Curatoren) unserer Schüler zur Benachrichtigung und Beachtung.

- 1) a. Daß der Pensionort für die von auswärts uns zugeführten Schüler ohne Genehmigung der Direktion weder gewählt noch gewechselt werden darf. Auf seinen diese Angelegenheit betreffenden Antrag ist der Unterzeichnete unter dem 14. Februar dahin beschieden worden, daß er von der Erfüllung dieser Bedingung die Annahme der Angemeldeten abhängig zu machen habe; und
 - b. daß die häusliche Beaufsichtigung durch keine noch so sorgfältige Ueberwachung Seitens der Schule ersetzt werden kann.
2. Das Schulgeld ist monatlich praenumerando zu entrichten; die Kassen-Verwaltung hat daher auf pünktliches Einhalten des Termines zu bestehen, und ist namentlich nicht ermächtigt, auf Stundung von unbestimmter Dauer, wie ihr so oft zugemuthet wird, sich einzulassen. Auch ist das Schulgeld außer der Schulzeit unmittelbar an den Rendanten zu zahlen; soll es zur Bequemlichkeit der Eltern durch den Sohn geschehen, so haben sich dieselben jedesmal durch Vorlegung des Quittungsbuches von der richtigen Abführung zu überzeugen.
3. Den Eltern bringen wir wiederholt in Erinnerung, daß ihre Söhne bei der Aufnahme zum regelmäßigen Besuch auch der Sing- und Turnstunden, so wie gleicherweise zur fleißigen Theilnahme an dem Gottesdienste in der Kirche verpflichtet werden — und daß sie selbst stillschweigend sich verpflichtet haben, den Anordnungen und Zwecken der Schule wenigstens nicht entgegen handeln zu wollen.

Tabellarische Uebersicht des allgemeinen Lehrplans.

Fächer.	Stundenzahl in jeder Klasse						Summa
	I	II	III	IV	V	VI	
Deutsch und National-Literatur	2	3	2	2	3	4	16
Latein	8	10	9	9	9	10	55
Griechisch	6	6	6	5	—	—	23
Französisch	2	2	2	2	2	—	10
Religion	2	2	2	2	2	2	8
Mathematik	4	4	4	1	—	—	13
Rechnen	—	—	—	2	4	4	10
Geschichte und Geographie	3	3	3	3	4	4	20
Philos. Propädeutik	2	—	—	—	—	—	2
Physik	2	1	1	—	—	—	4
Naturgeschichte	—	—	2	2	2	2	8
Zeichnen	—	—	—	2	2	2	6
Schreiben	—	—	—	1	3	3	7
Summa	31	31	31	31	31	31	182

Lehrer.	Stundenzahl in jeder Klasse						Summa
	I	II	III	IV	V	VI	
Director Dr. Mattisson Ordinarius v. I.	10	1	—	—	—	—	11
Professor Kaiser Ordinarius v. II.	8	5	6	—	—	—	19
Professor Schönwälder Ordinarius v. III.	5 u. 2 hbr	—	11	—	—	—	18
Professor Pinze	6	—	5	³ / ₄	—	—	18
Oberlehrer Dr. Zittler	2	6	2	5	4	—	19
Oberlehrer Dr. Döring	—	6	2	5	4	2	19
G. E. Mende Ordinarius v. V.	—	2	3	—	10	6	21
G. E. Künzel Ordinarius v. VI.	—	5	—	2	—	14	21
G. E. Prisch Ordinarius v. IV.	—	6	—	11	4	—	21
G. E. Holzheimer.	—	—	2	5	7	9	23
Kapellan Winkler	—	—	—	—	—	—	6
Musikdirector Reiche	—	—	—	—	—	—	3
Summa	—	—	—	—	—	—	199

Bemerkung. Außerhalb der gewöhnlichen Unterrichtszeit fallen die 4 hebräischen, die Singstunden und 4 von den katholischen Religionsstunden, alle aus bekanntem oder denkbarem Grunde. Der Turnunterricht wird in 2 Abtheilungen 4 Mal die Woche in je 2 Stunden erteilt.

Den 22. September wurden die drei Zöglinge des Gymnasiums, welche sich zur Maturitäts-Prüfung Term. Michaelis gemeldet hatten, unter dem Vorsitze des Kgl. Commissarius Herrn Conf. und Schulraths Menzel geprüft und für universitätsreif erklärt:

1. Eduard Strütki, evangelischer Confession, 20 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, aus Namslau, Sohn des + Justizcommissarius Strütki in Namslau, 10 Jahr Schüler der Anstalt, davon 2 $\frac{1}{2}$ Jahr in Prima. Studirt die Rechte in Halle.
2. Max Jacob, evangelischer Confession, fast 19 Jahr alt, aus Gr. Glogau, Sohn des daselbst + Königl. Kreisrichters Jacob, 9 Jahr Schüler der Anstalt, davon 2 $\frac{1}{2}$ Jahr in Prima. Widmet sich dem Ingenieurdienst.
3. Max Ehrlich, israelitischer Confession, fast 22 Jahr, aus Brieg, Sohn des Destillateur Sal. Ehrlich in Brieg, 12 $\frac{1}{2}$ Jahr Schüler der Anstalt, davon 2 $\frac{1}{2}$ Jahr in Prima. Studirt die Rechte in Breslau.

Ordnung der Prüfung und der damit verbundenen Deklamations- und Redeübung.

Vormittags von 8 bis 12 Uhr.

- Choral.
1. Zweite Religionsklasse (Sekunda und ein Theil der Tertia.) Hr. Prof. Schönwälder.
 - Quarta.
 2. Latein (C. Nep.). Hr. Oberl. Dr. Döring.
 3. Rechnen. Hr. Prof. Hünze.
 4. Geschichte. Hr. Oberl. Dr. Döring.
 - Quinta.
 5. Latein u. Deutsch. Hr. G. L. Mende. (Ordinarius v. V.)
 6. Naturgeschichte. Hr. G. L. Holzheimer.
 7. Rechnen. Hr. Oberl. Dr. Zittler.
 - Sexta.
 8. Latein u. Deutsch. Hr. G. L. Künzel. (Ordinarius v. VI.)
 9. Rechnen. Hr. G. L. Mende.
 10. Geographie. Hr. G. L. Holzheimer.
- Deklamationen:
- Otto Pochhammer aus Reiffe: Die Reise des Zürcher Breitopfs, von Langbein.
- Gonrad Viertel aus Schönlanke im Grhzh. Posen: Friedrich Wilhelm IV., von Dr. F. Müller.
- Hugo v. Nichthofen aus Reiffe: St. Christophorus, von Ida Pahn-Pahn.
- Herrmann Söbel aus Schüsselndorf: Das Spinnlein, von Hebel.

Dinstag, Vormittags von 8 bis 12 Uhr.

- Choral.
1. Die dritte Religionsklasse (Quarta). Hr. G. L. Prifich. (Ordinarius v. IV.)

Rede- und Deklamations-Übung der drei ersten Klassen:

Tertia.

- Gustav Pohl aus Medwig bei Wanssen: Der Stieläuser, von F. Bähler.
- Georg Janichs aus Stoberau bei Brieg: Das Mahl zu Heidelberg, von G. Schwab.
- Hugo Hünze aus Brieg: „Wie schön leuchtet der Morgenstern,“ von F. Sturm.
- Reinhold Viertel aus Schönlanke im Grhzh. Posen: Les adieux de Marie Stuart, par Béranger.

Prima.

- Dekar Bergmann aus Brieg: Ueber Reiz und Berth des theologischen Studiums.
- Wilhelm Heiler aus Brieg: über den Satz: Concordia res parvae crescunt, discordia maximae dilabuntur.
- Gustav Moll aus Brieg: Sur le charme du souvenir et de l'espérance.
- Eugen Richter aus Kl. Jeseritz bei Nimptsch: Goethe's Epilog zu Schillers Glocke. (Zur Erinnerung an Schillers Tod im Frühlinge 1805.)

Die Vorträge der 3 ersten Redner sind eigene Arbeiten.

Entlassung der Abiturienten.

Dekar Bergmann, bisheriger primus omnium, wird im Namen der Mitabgehenden valediciren, Eugen Richter im Namen der bleibenden Mitschüler darauf erwidern.

Schluß: Sechsstimmiger Choral und Chor aus dem „Lobgesang,“ von Mendelssohn-Bartholdy.

Zur Theilnahme an diesen Schulfeierlichkeiten werden die geehrten Eltern unserer Schüler, sowie alle Freunde der Jugend im Namen des Lehrers-Collegiums hierdurch freundlichst und ergebenst eingeladen.

Nachmittags um 2 Uhr Schluß des Schuljahres mit der Censur und Translokation. **Anfang der Lektionen im neuen Schuljahre Dinstags den 17. April. Prüfung und Aufnahme neuer Schüler vom 13. bis 16. April.**
D r. M a t t h i s s o n.

Nachmittags um 2 Uhr.

Chor für Männerstimmen, von G. Kreuzer.

Tertia.

1. Latein (Caesar). Hr. Prof. Schönwälder. (Ordinarius v. III.)
2. Naturgeschichte. Hr. G. L. Holzheimer.
3. Griechisch. Hr. Prof. Kaiser.

Deklamationen:

- Eugen Reimann aus Steinau: Wicher, v. W. Müller.
- Friedrich Kother aus Schönbrunn: Der Staat von Segringen, von Hebel.
- Wilhelm Schärff aus Brieg: Das Ditmarsische Lügenmärchen, von L. Dreves.
- Georg von Rohrscheidt aus Brieg: Der Löwe, den der Fuchs überlistet. Eine Fabel von Reifner.

Secunda.

4. Latein. Hr. Oberl. Dr. Zittler.
5. Mathematik. Hr. G. L. Künzel.
6. Griechisch. Hr. G. L. Prifich.

Deklamationen:

- Hermann Hübner aus Breslau: Die Schildwache und der König. Der erzählende Hausfreund.
- Felix Häuser aus Ohlau: Paul Winfried, von L. Wacht.
- Max Raß aus Tost: Das ABC, v. Friedr. Günther.
- Robert Ploschke aus Ramstau: Alfred, v. Krummacker.

Prima.

2. Latein. Hr. Prof. Kaiser.
3. Physik. Hr. Prof. Hünze.
4. Logik. Hr. Prof. Schönwälder.

Secunda.

- Georg Mängel aus Brieg: Der Riese von Marbach, von G. Schwab.
- Paul Bürkner aus Neu-Scharley, bei Beuthen D. S.: Marie Thérèse dans l'assemblée des Etats à Presbourg, par Ch. Laetelle.
- Theodor Winkler aus Jedlitz bei Ohlau: Morgengedanken eines Bettlers, von Starke.
- Dekar Zebulla aus Proskou bei Dppeln: Die vergrabenen Bergknappen, von Amad. Wendt.
- Carl Plaskuda aus Simmenau bei Constadt: Schilderung aus Homer's Odyssee. VII, 78 seq. Griechisch.

